



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

204 (6.5.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-268661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-268661)

Wer sind die geheimnisvollen Kräfte?

Das Gutachten des Sachverständigen Baumgarten im Zionistenprozeß

Bern, 5. Mai. Zu Beginn der Samstag-Verhandlung im Zionistenprozeß verlas der Sachverständige Fleischhauer einen Brief des Gutachters Loosli, in dem dieser die gegen Fleischhauer erhobenen Vorwürfe zurücknimmt und ihm seine Hochachtung als Mensch und Gutachter ausdrückt.

Sodann nahm der Sachverständige Professor Baumgarten zu dem Gutachten Fleischhauers Stellung. Er gab zu, daß es hinter den Regierungen Kräfte gebe, die auf die Weltgeschichte Einfluß nehmen. Wer aber wirklich Weltgeschichte macht, sei schwierig festzustellen. Das diese geheime Weltleitung aus Juden besteht, verneinte er. Zur Frage, ob man den Juden alles Schlechte zu verdanken habe, wies Baumgarten auf die Kulturleistungen der Juden hin. Er glaubt, die auch ihm un sympathischen Auslassungen Herzls in dessen Tagebüchern nach dem Satz „Gedanken sind jüdisch“ entschuldigen zu müssen; sie seien nicht zur Veröffentlichung bestimmt gewesen. Nach der Methode Fleischhauers könne man jedes Volk in Mißachtung bringen. Zur Talmud-Frage sagte er, daß die Auslegung dieser Rechtsquelle sehr schwierig sei, aber zweifellos nicht so erfolgen dürfe, wie das die inkriminierte Schrift von Frisch tue. Er gebe zu, daß in der Frage der Protokollfälschung große Lücken blieben, aber es kaum einen Prozeß gäbe, in dem der Tatbestand ganz aufgeklärt werden wird. Die Frage der Wahrheit könne durch diesen Prozeß überhaupt nicht entschieden werden.

Darauf wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

Flucht aus dem Chaco an die Front

EIN TATSACHENBERICHT AUS DEN ERSTEN TAGEN DES WELTKRIEGES VON RUDOLF RAVE

9. Fortsetzung

Allerlei Bemühungen

In Buenos-Aires erfuhrten wir zu unserer Freude, daß Italien mit England einen Vertrag abgeschlossen habe, dabinlautend, daß mit jedem italienischen Dampfer bis zu fünfzig Deutsche oder Oesterreicher aus Südamerika nach Europa mitgenommen werden dürften. Bei den drei bis fünf italienischen Passagierdampfern, die wöchentlich aus Buenos-Aires abgingen, machte das für die italienischen Linien ein rundes Zehntel aus, besonders da sie damals schon ihre Fahrpreise um 25 Prozent erhöht hatten. So schienen wir jukt Glück zu haben und zur rechten Zeit eingetroffen zu sein. Sofort eilten wir zum deutschen Generalkonsulat, um die Plätze zu sichern. Aber der Andrang war so groß, daß bis Ende Dezember sämtliche Dampfer belegt waren, und nur zu spät und mit großen Schwierigkeiten gelang es H. als ehemaligem Seemann und mir als Stiefeldwebel und Offiziersaspirant, wenigstens zwei Plätze für den am ersten November auslaufenden Schnelldampfer „Prinzessa Walsalva“ zu erwischen. Der Herr, der sich uns zuerst angeschlossen hatte, konnte vorläufig keinen Platz bekommen, weil die gedienten Leute vorgezogen wurden und er Ersatzreiseführer war.

Wir waren natürlich heilfroh, daß die Angelegenheit so unermüdet schnell und einfach einen günstigen Verlauf zu nehmen schien. Reisepässe nebst dem Schutzbrevet des italienischen Konsulats waren rasch besorgt. Auch be-

legten wir unsere Kabinen sofort, indem wir, wie üblich, bei der italienischen Agentur eine Anzahlung auf den Fahrpreis leisteten. So schien sich alles in bester Ordnung abzuwickeln.

Die acht Tage bis zur Abfahrt des Dampfers vergingen in unserer Harmlosigkeit vergnügt und hoffnungsfreudig. Es wurden zwar Stimmen laut, die von irgendeiner Hinterhältigkeit in dem immerhin sonderbaren Vertrage murrten, aber wir ließen uns dadurch nicht beirren und waren entschlossen, den Versuch der Ueberfahrt um jeden Preis zu machen.

Bei unserer treuen deutschen Ehrlichkeit konnten wir nicht glauben, daß zwei europäische Staaten sich durch einen derart offensichtlichen Betrug diehinzustellen wagen würden. Wir legten eben in unserer Vertrauensseligkeit den deutschen Maßstab an. Und das war ein großer Fehler. So waren wir wie aus dem Wollen gefallen, als am Tage vor dem Auslaufen der „Prinzessa Walsalva“ der Generalagent der italienischen Linie, als wir unsere Fahrcheine horten wollten, sich nicht rührte, uns zu erklären, daß wir zwar fahren dürften, aber Gefahr liefen, in Gibraltar angehalten zu werden. Es wäre gerade eben die Nachricht eingetroffen, daß die Engländer sämtliche Angehörige feindlicher Länder von dem zuerst ausgelaufenen Vertragsdampfer in Gibraltar festgesetzt hätten, und daß demzufolge der Vertrag anscheinend aufgehoben sei.

Als selbsterfassen

Und doch noch Glück im Unglück, denn wenn

wir einen Tag früher abgefahren wären, hätten uns die Tomatis auch geschonnt. Es dich jetzt leben, wie man auf eigene Faust fortkommen würde und die unnütz verlorene Wartezeit wieder einzubolen.

Später erfuhr ich, daß die Engländer auch von den nach und nach eintreffenden Schiffen die Passagiere heruntergeholt hätten und so auf bequeme Art mehrere hundert Mann Geiseln gemacht. Doch sollte ihre Freude darüber nicht lange dauern. Als sie nämlich bei der Rabenna ihre räuberische Taktik verließen, protestierte deren Kapitän sehr energisch und wollte unter keinen Umständen seine Passagiere, die sich seinem und seiner Regierung Schutz anvertraut hatten, ausliefern. Mehrere Tage dauerten die Verhandlungen vor Gibraltar, und die Rabenna fuhr nicht eher ab, als bis ihr Kapitän nicht nur für seine Reisenden, sondern auch für sämtliche auf diese schmachtvolle Weise von den vorigen Dampfern Internierten freie Durchfahrt erwirkt hatte. Ihre sei diesem Manne, der aus Menschlichkeit und Gerechtigkeitssinn den derart vornehm gebandelt hat!

Die Lage war für mich jetzt die, daß ich nur mit den Gibraltarern der letzten Monate verhandeln, heilungslos in einer der teuersten Städte der Welt stand, ohne die Möglichkeit zu haben, weder nach Hause zu gelangen, noch eine Aufstellung zu bekommen. Wenn mir das Glück nicht günstig war, konnte es recht drenzelig werden.

Für meine beiden Kameraden stand die Sache nicht besser. Wir beschloßen, daß jeder getrennt seinen eigenen Ideen und Wünschen nachgeben sollte.

Als einzelne hofften wir mehr zu erreichen und eher und unauffälliger zum Ziele zu kommen. Des Abends speisten wir in einem verabredeten Restaurant gemeinsam und teilten uns unsere Erlebnisse und Hoffnungen mit.

Nach dieser Zeit meistens im Hafenviertel auf, um zu versuchen, vielleicht als Heizer, Steward oder dergleichen auf ein Schiff zu kommen. Für diesen Zweck zog ich die letzte Garnitur an, machte mich mit Cel, Kohlenstaub usw. genügend schmüßig und hämmelte mich mit der Tabakpfeife im Mund unauffällig zwischen dem internationalen Hafenvolk herum. Zwischen Negern, Chinesen, Indern, zwischen geschäftlichem und rohem Volk der Welt, betrug ich kleine Dampfer und Segelschiffe, um die Mannschaft auszuwerben, und in den Kneipen, in denen die Seeleute ihre Feuer verbrachten, rief ich mich herum, um jemanden ausfindig zu machen, der mich für Geld und gute Worte als blinden Passagier in irgendeinem verborgenen Winkel eines Schiffes unterbringen könnte.

Der Ueberseeverkehr hatte bereits bedeutend abgenommen. Handel und Verkehr kosteten. Fast wie tot lag der früher so emsig wimmelnde riesige Hafen.

Es ist bekannt, daß es in Südamerika keine Kohlenbergwerke gibt, und das Ausstreuen dieses wichtigen Kritisches konnte katastrophal werden. Der Jugerverkehr war schon auf das Allernotwendigste eingeschränkt und wie würde es mit Belohnung, Heizung, elektrischen Bahnen werden, wenn die Vorräte verbräutet wären? Es ist klar, daß bald unangenehme Einschränkungen im öffentlichen Leben eintreten mußten. Glücklicherweise ist der Holzreichtum in Argentinien bedeutend und soviel wie möglich wurde mit Holz gespart. Auch lieferten die neuen staatlichen Erdgasquellen in Comodoro Rivadavia, im Süden Argentiniens, einen Teil des nötigen Brennstoffs, aber der bei vielen Maschinen notwendige Umbau für die veränderte Feuerung mußte, wenn es überhaupt im Lande selbst vorgenommen werden konnte, monatelang dauern.

In dieser Zeit der Vertiefung war es doppelt schwer, einen Vohlen zu finden. Das Angebot war zu groß, und auf einem Dampfer lagte mir nämlich der Kapitän, ich wäre heute der zweidrittelwöchentlichen Zielungsbühnen. Das Mitnehmen von Deutschen war von der Regierung verboten, d. h. offiziell verboten war es für die wehrpflichtigen Angehörigen sämtlicher kriegsführender Staaten, aber praktisch wurde das Verbot bloß gegen uns besetzt. Nur zu gerne benutzten die anderen Nationen jede Gelegenheit, um uns ihren Haß hüllen zu lassen und uns eins anzujubeln. Wir sah man den Deutschen trotz der Vertiefung wohl an und so wurde ich an vielen Stellen barisch und höflich abgewiesen. Nach langem, langem vergeblichem Umherfragen bei den demütigenden und verteilenden Leuten fand mein Hoffnungsstimmometer langsam aber sicher, auf diesem Wege etwas zu erreichen.

Ein verräterischer Selbstmord

Warschau, 6. Mai. Die polnische Polizei entdeckte in Warschau eine Fälscherbande, die rumänische Schatzscheine im Werte von 125 Millionen Lei hergestellt hatte. Die Fälscherwerkstätte konnte ausgehoben und die fertiggelassenen Fälschungen beschlagnahmt werden. Sieben polnische Mitglieder der Fälscherbande, deren Leiter sich in Rumänien befinden, konnten verhaftet werden. Auf die Spur der Fälscher war die Polizei durch den Selbstmord eines der Mitglieder der Bande gekommen.

Gauinspekteur August Kramer, MdR:

Das Parteiprogramm lebt

II. Teil — 5. Fortsetzung

Der letzte Punkt des Programms fordert: Punkt 25:

Zur Durchführung alles dessen fordern wir die Schaffung einer starken Zentralgewalt des Reiches. Unbedingte Autorität des Zentralparlamentes über das ganze Reich und seine Organisationen im allgemeinen.

Die Bildung von Stände- und Berufskammern zur Durchführung der vom Reich erlassenen Rahmengesetze in den einzelnen Bundesstaaten.

Die Führer der Partei versprechen, wenn nötig unter Einsatz des eigenen Lebens für die Durchführung der vorstehenden Punkte rücksichtslos einzutreten.

Nach der Machtübernahme wurde Zug um Zug am Wiederaufbau des Reiches begonnen und die starke Zentralgewalt des Reiches hergestellt.

Am 24. März 1933 nahm der Reichstag mit überwältigender Mehrheit das Ermächtigungsgesetz an, durch das die Regierung Adolf Hitlers bereits vollmächtig bekam, wie sie vordem noch keine deutsche Reichsregierung besessen hatte. Die Reichsregierung bekam das Recht, Gesetze ohne die Zustimmung des Reichstages und des Reichsrates zu erlassen.

Am 31. März 1933 folgte das vorläufige Gesetz zur Gleichschaltung der Länder mit dem Reich. Durch dieses Gesetz wurden die Länderparlamente auf Grund der Wahlergebnisse der Reichstagswahl vom 5. März 1933 umgebildet und die Landesregierungen entsprechend neubesetzt. Dadurch wurde verhindert, daß von den vielfach noch vorhandenen schwarz-roten Landesparlamenten und -regierungen die Aushauarbeit der Reichsregierung geführt werden konnte.

Durch das Gesetz vom 7. April 1933 wurden in den Ländern Reichsstatthalter eingesetzt, deren Aufgabe es wurde, für die Beachtung der vom Reichkanzler aufgestellten Richtlinien der Politik in den Ländern Sorge zu tragen.

Kurze Zeit später erfolgte die Auflösung der Parteien, wodurch ein weiteres Hemmnis für die Einheit des Volkes und des Reiches schwand.

Durch die Reichstagswahl vom 12. November 1933 wurde der Beweis für die von der NSDAP geschaffene Einheit des deutschen Volkes erbracht. Im Reichstag ist nur noch eine Partei vertreten, die NSDAP.

Am 30. Januar 1934 wurde das Gesetz über den Wiederaufbau des Reiches verkündet. Der Vorpruch zum Gesetz besagt: „Die Volksgesetzgebungen über die Reichstagswahl vom 12. November 1933 haben bewiesen, daß das deutsche Volk über alle innenpolitischen Grenzen und Gegensätze hinweg zu einer unerschütterlichen Einheit verknüpfen ist.“ Nach diesem Gesetz gingen alle Hoheitsrechte der Länder auf das Reich über. Die Landesparlamente wurden aufgelöst; die Landesgesetze werden im Namen des Reiches erlassen und bedürfen der Zustimmung des zuständigen Reichsministers. Die Reichsstatthalter wurden der Dienstaufsicht des Reichsinnenministers unterstellt. Damit haben die Länder praktisch ihre Selbständigkeit verloren. Die Zentralgewalt des Reiches wurde

mit diesem Gesetz bereits geschaffen. Die Frage des Ueberganges der Landesverwaltungen auf das Reich ist eine reine Verwaltungsangelegenheit und eine Frage der Zeit geworden.

Als logische Folge dieses Gesetzes kam am 5. Februar 1934 die Abschaffung der Staatsangehörigkeit in den Ländern, an deren Stelle die Reichsangehörigkeit trat, und am 14. Februar 1934 die Aufhebung des Reichsrates, der seine Existenzberechtigung verloren hatte.

Nach dem 30. Januar 1934 sind die Landesregierungen nur noch Vollzugsorgane des Reiches.

Nach einem Jahr nationalsozialistischer Regierung wurde aus der Zeit der tiefen deutschen Not der Nachkriegszeit heraus, in der Kampf zwischen den Landesregierungen und dem Reich, Kampf der Parteien und Interessengruppen, Kampf aller gegen alle herrschte, das unendlich schmerzhafte, die Einheit des Volkes und des Reiches und eine in Deutschland noch nie dagewesene starke, zentrale Reichsgewalt, deren Autorität in allen Teilen des Reiches unerschütterlich feststeht und die tief im Volke verwurzelt ist. Dies dankt Deutschland seinem unvergleichlichen Führer, der sich damit ein Denkmal für die Ewigkeit gesetzt hat.

Es war eine Selbstverständlichkeit, daß nach dem Tode des unvergleichlichen Generalfeldmarschalls von Hindenburg die Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer übergingen. Damit ist Adolf Hitler auch staatsrechtlich das alleinige Staatsoberhaupt des Deutschen Reiches geworden. In seiner Hand liegt nunmehr auch der Oberbefehl über die Wehrmacht.

Kein anderes Staatsoberhaupt auf dieser Erde hat eine solche Fülle von Macht in seinen Händen, wie der Führer; aber auch kein Staatsoberhaupt wird in demselben Maße von dem Vertrauen des ganzen Volkes getragen wie er. Der Stellvertreter des Führers hatte Recht, wenn er auf dem Reichsparteitag 1934 ausrief: „Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Hitler.“

Inzwischen sind die Landesjustizverwaltungen bereits auf das Reich übergegangen. Die übrigen Verwaltungen werden bald folgen.

Durch das zweite Reichsstatthaltergesetz vom 30. Januar 1935 wurden die Befugnisse der Reichsstatthalter neu geregelt. Sie haben das Informations-, Antrags- und in bestimmten Fällen auch das Anordnungsrecht gegenüber den Reichs- und Landesbehörden und öffentlichen Körperschaften. Der Reichsstatthalter ist zentrales Verwaltungsorgan und ständiger Vertreter des Reiches in seinem Amtsbezirk.

Am 30. Januar 1935 ist ein weiteres wichtiges Gesetz erlassen worden, die deutsche Gemeindeordnung, die an Stelle der bisher grundverschiedenen Gemeindeglieder der deutschen Länder ein einheitliches Recht für alle deutschen Gemeinden geschaffen hat.

In Kürze soll ein neues deutsches Beamtenrecht und eine neue deutsche Dienststrafordnung erlassen werden, durch die alle Beamte, gleichgültig ob sie Reichs-,

Landes- oder Kommunalbeamte sind, als mittelbare oder unmittelbare Reichsbeamte gesellschaftlich festgelegt werden sollen. Damit wird auch ein einheitliches Reichsrecht für Beamte geschaffen sein.

Die territoriale Neugliederung des Reiches in Reichsgaue ist noch nicht festgelegt. Die letzte Entscheidung darüber und über den Zeitpunkt der Verkündung hat sich der Führer selbst vorbehalten. Auch hier wird er wieder das Richtige treffen und eine Entscheidung fällen, die vor den Jahrhunderten Bestand hat.

Die Bildung von Stände- und Berufskammern ist für einige Verufe bereits erfolgt, die Bildung der weiteren wird durchgeführt werden, wenn die Vorbereitungen dazu abgeschlossen sind.

Der Führer selbst hat den letzten Satz des Programms in seinem Leben schon mehr als einmal wahrgemacht. In der Anfangszeit der Bewegung hat er sich oft Seite an Seite mit den damals noch wenigen SA-Männern gegen ausgebeutete Volksgenossen durchsetzen müssen. Am 9. November 1923 marschierte er an der Spitze des Zuges. Ein glückliches Schicksal hat unser Volk davor behütet, daß er damals gleich anderen Führern und Männern der Bewegung den feindlichen Augen zum Opfer fiel. Im letzten Kampfsjahr war sein Leben bei den Sturmflügen durch Deutschland mehr als einmal der Gefahr ausgesetzt und am 30. Juni 1934 hat er die Aktion gegen die Verräter am Reich und an der Bewegung unter Einsatz des eigenen Lebens erfolgreich durchgeführt.

Mit Stolz darf das deutsche Volk auf die Leistungen seines Führers in der kurzen Zeit seit der Machtübernahme zurückblicken. Mit Stolz auch auf sich selber, denn wenn es ihm nicht so treu und willig gefolgt wäre, hätte das Große nicht geschaffen werden können.

Später vielleicht wird einmal der Geschichtsschreiber feststellen, daß die Zeit, in der wir leben dürfen, die größte unserer Völkergeschichte gewesen ist. In diesen wenigen Monaten ist die jahrhundertalte Sehnsucht der Deutschen, der schier unerfüllbare Traum der Besten unserer Nation in Erfüllung gegangen: Ein Volk, ein Reich, ein Führer.

Was aber uns alle Nationalsozialisten mit besonderem Stolz erfüllt, ist die Tatsache, daß das von uns so heiß verteidigte Programm in seinen Grundzügen Stück für Stück lebend wahr in der Gesetzgebung und im Volke selbst verankert wird. Der jede Wille und der heiße Glaube wird auch die letzten Forderungen durchsetzen. Was der Führer 1926 in seinem „Kampf“ auf Seite 404 über das Programm schrieb, ist heute schon wahr:

„Wenn von der gesamten heutigen Staatsauffassung und ihren Vertretern nicht einmal die Erinnerung mehr die Namen finden wird, werden die Grundlagen des nationalsozialistischen Programms die Fundamente eines kommenden Staates sein.“

Unser Sieg war der Sieg des Glaubens. Und die Durchsetzung unserer Ideen in Volk und Staat ist der Triumph des Willens. Glaube und Wille aber werden uns weiterhelfen!

Werk der Gigantik

Ab 16. Mai: Reichsautobahn Frankfurt—Darmstadt

Im Herbst erfolgt Durchführung bis Mannheim — Von Frankfurt nach Darmstadt in 14 Minuten

Frankfurt a. M., 6. Mai. (Eig. Bericht.) Es sind noch keine zwei Jahre vergangen, da stand der Führer an einem Septembertage draußen vor den Toren der Stadt Frankfurt, hart am Mainstrom, umgeben von den ersten Arbeitern der deutschen Reichsautobahnen, und vollführte unter dem nicht endenwollen Jubel der ungedulden Menschenmassen, die das Schauspiel erlebten, den ersten Spatenstich zu einem Werk, das künftig in Deutschlands Geschichte als das gigantische Deutschlands Geschichte als das gigantische jungen Staates bezeichnet werden wird: dem gewaltigen Bau der Reichsautobahnen. An jenem Septembertage sprach der Schöpfer dieses Werkes das Wort des gewaltigen Willens zum Aufbau der Nation, zum Aufbau des Volkes, jenes große „Deutsche Arbeiter, jagt an!“

Und der deutsche Arbeiter, dem dieses Wort mahnend, aber auch kräftigendstendend verheißend wurde, verband den Sinn: Er griff zu Spaten, Hacke und Reibel, packte sie fest und begann das Werk, das stetig gedieh. Es wuchs um wuchs. Es wuchs hier am Main, es wuchs im Süden des Reiches, es wuchs überall. Die Straßen der Arbeit, Straßen des Friedens entstanden, strahlen sich Bahn durch dicke Wälder, zogen durch fruchtbare Felder hindurch und überquerten auf läuflin geschwungenen Brücken Flüsse, Bahnen und Schienen.

Das ist das werteschaffende Werk, zu dem der Führer einst am Main die Lösung gab. Und dort, wo er den Spaten senkte in die frische Erde, wenige Meter vom Strom nur entfernt, steht heute ein kleines Holzgitter, einen Stützring umflegend: das ist die Stelle, die Anfang ward. Sie wird auf ewig so stehen bleiben als das Denkmal des Nationalsozialismus und seiner Arbeit an Volk und Vaterland.

Hast zwei Jahre sind nun die Arbeiter der ersten Reichsautobahn am Werk. Nun haben sie die erste Teilstrecke fertig gestellt: 28 Kilometer Reichsautobahn Frankfurt—Darmstadt werden am 16. Mai dem Verkehr übergeben, im Herbst, am zweiten Jahrestag des Spatenstiches, folgt die Teilstrecke von Darmstadt nach Mannheim im Zuge der großen Nord-Südbahn.

Eine erste Fahrt

Hinter uns verschwinden die Türme und Ruppeln der alten Kaiserstadt am Main, die prächtige Stadtwald nimmt uns auf, auf der breiten Ausfallstraße drümen wir dahin. Vor uns, an einer Biegung leuchtet ein großer gelber Welt auf: „Autobahn — 400 Meter“. Wir nähern uns schon der Brücke, auf der unsere Straße über die Autobahn führt. Dann sind wir dort. Wir müssen aussteigen, um dieses wunderbare Bild der ersten fertigen deutschen Reichsautobahn in uns aufzunehmen.

Breit, mächtig, imposant: so liegt die Straße unter uns, in der Mitte durchzogen von einem breiten Streifen, auf dem schon die Tanne- und Buchen gepflanzt sind, um künftig das dien-

dende Licht der entgegenkommenden Wagen aufzufangen. Schneeweiß fast liegt die Straße mit ihren beiden breiten Bändern zwischen dem dunklen Wald vor uns. Ein einlaarig schönes Bild des harmonischen An-einanderseitens von Natur und Technik. Was vermag der Mensch hierüber noch zu reden... das Werk ist zu groß, zu gewaltig, aber auch zu schön, als daß man Worte finden könnte für es.

Unsere Blicke wandern die Straße entlang, die schnurade sich hinzieht — bis sie in der dunkligen, im Frühsonnenlauf liegenden Landschaft lachend verschwindet.

Da wollen wir nun fahren, auf diesem Reichswerk, geschaffen von deutschen Arbeitern der Stirn und der Faust in gemeinsamer Arbeit. Fast ist es zu schön, es anzurühren, so wunderbar ist diese Arbeit geworden.

Und dann biegen wir aus der Schleiße auf die Autobahn:

Vor uns liegt das breite weiße Band... Langsam fahren wir an, als wollten wir den föhlichen Genuß des Augenblickes möglichst lange behalten... doch dann hält es uns nicht mehr... tiefer und tiefer senkt sich der Gashebel...

Und dann sinnt der Motor sein ebernes Lied, sinnt hinein ins fröhlichste Land, und treibt mit unerschütterter, und doch geduldiger Kraft

den Wagen in tausender Fahrt voran — voran, immer voran auf dem vor uns sich dahinziehenden Band...

100... 110... 120... 125... 130... 150... jetzt der kleine runde Messer auf der Schalttafel an... uns ist, als ob wir nicht mehr fahren, als schweben wir, sanft, lauchend, über eine unendliche Welle... kein Stoßen fühlen wir. Es ist so, als fähren wir gar nicht. So prächtig eben ist diese Straßenbede...

Eine Linkskurve nimmt uns auf... mit unverminderter Fahrt gehen wir hinein — die erstklassige Ueberhöhung gestattet es; wir sinnen uns mit ebrenem Lied weiter hinein ins armen Land, aus dem in der Ferne kleine schmale Dörfer austreten mit ihren roten Kiegelhäusern und dem spitzen Kirchturm. Dann grüßt schon von links Darmstadt herüber zu uns... Sind wir schon da...? Wir sehen auf die Uhr:

genau 14 Minuten

hat die Fahrt gedauert. Eine phantastisch anmutende Zeit, die uns noch viel länger vorfam. An der Schleiße bei der Ueberführung der Landstraße nach Friedheim halten wir an... denn noch geht die Fahrt hier nicht weiter, die Strecke nach Mannheim ist noch nicht fertig gestellt. Und wenn es so weit ist, was bedeutet dann die Entfernung Frankfurt—Mannheim? Im Herbst ist es so weit. W. H.

„Wir wollen einen Frieden der Ehre“

Rundgebung des Reichstreuebundes ehemaliger Berufsoldaten

Saarbrücken, 5. Mai. Der Reichstreuebund ehemaliger Berufsoldaten veranstaltete heute, am zweiten Tage seiner Führertagung, im Sportpark Ludwigsweg eine große Kundgebung. Ueber 30 000 Berufsoldaten aus allen Ecken Deutschlands waren bereits am Freitag in zahlreichen Sonderzügen ins Saargebiet gestromt und füllten den riesigen Sportpark bis auf den letzten Platz.

Nach der meißterhaft von saarländischen Redellen vorgetragenen „Mienzi“-Overtüre begrüßte Bürgermeister und Kreisleiter Dürrfeld (Saarbrücken) die Erschienenen im Namen des Saarländes, besonders auch den Vertreter des Reichswehrministeriums, Oberst Henrich. In Vertretung des dienstlich verhinderten Gauleiters Bürkel überbrachte Va. Dietrich die Grüße der Gauleitung und betonte dabei, daß echtes Soldatentum auch immer echter Nationalsozialismus sei. Die

Treue zur Fahne und Truppe

sei es auch gewesen, die Hand in Hand mit dem saarländischen Arbeiter den Sieg am 13. Januar errungen habe, und immer müsse daran gedacht werden. Deutschland werde nur leben, wenn es immer echte Soldaten und brave Arbeiter habe.

Darauf hielt Bundespräsident Gauleiter Schwede-Coburg (Oberpräsident von Vörmern) die Festansprache, in der er dem Reichswehrminister dafür dankte, daß es in Zukunft nur einen Soldatenbund geben werde, in der er dem Führer dankte, daß er dem Volke den Stolz der Wehrmacht zurückgegeben. „Ein Volk ohne Wehr ist ein Volk ohne Ehr“ rief er aus. Wir wollen und brauchen keinen Krieg. Wir wissen, daß dieses ehrliche Friedenswollen durch den Führer in den Herzen

aller Deutschen fest verankert wurde und auch wir Soldaten wollen den Frieden, aber einen Frieden der Ehre,

den uns und der Welt Adolf Hitler garantiert. Wenn die Soldaten von dem ehrlichen christlichen Friedenswillen befreit sind, dann erscheint der Weltfrieden bestenfalls geistert. Der Redner ging dann darauf ein, daß Adolf Hitler das deutsche Volk aus tiefster Nacht und Finsternis, aus Not und Elend heraus zu neuem kraftvollen Leben geführt. Deutschland lebt! Das Größte ist, daß wir wieder „Volk“ geworden sind. So bilden die alten Soldaten voll Stolz und Freude auf ihren Kameraden Adolf Hitler und bleiben ihr Gelobnis in die Worte: „Unsere Ehre ist Freiheit, unser Glaube Deutschland; Deutschland, unser Vaterland und Vaterland; Wir grüßen Deutschland, wir grüßen den Führer Adolf Hitler! Sieg Heil!“

Dann wurde die Reihe von 120 neuen Bundesfahnen vorgenommen und ihre Träger und Gefolgschaften zur Treue und zum Gehorsam gegenüber der Führung verpflichtet. Der erste Gruß der neugewählten Fahnen galt dann dem Gedanken der Gefallenen, für die Gauleiter Schwede herzlich Worte sprach, während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte.

Danach legten Bundespräsident Schwede und seine Begleiter auf dem Ehrenfriedhof und am Ehrenmal Kränze für die Gefallenen der beiden letzten Kriege nieder, um dann am Rathausplatz den Vorbeimarsch der Kameraden abzunehmen, der über zwei Stunden dauerte.

Auf Grußbotschaften an den Führer und an Reichswehrminister von Blomberg sind Antworten eingegangen, in denen die Grüße der alten Soldaten herzlich erwidert werden.

Saatenstand in Baden durch die Nachtfrost unberührt

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ist die Großlandwirtschaft in Baden, sowie insbesondere der Großkartoffelbau des Landes von den letzten Nachtfrost nicht berührt worden. Die verbreitet aufgetretene Kälte (bis zu 3 Grad in der Niederung) erfolgte zum Glück nur oberflächlich und drang nicht in den Erdboden ein. Infolgedessen sind irgendwelche Besorgungen hinsichtlich einer Rückwirkung auf die Entwicklung der Saaten gegenstandslos.

Nachtfrostschäden beschränkten sich im allgemeinen auf die in Blüte stehenden Erdbeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren und auf eine Anzahl von empfindlichen Psirsichbäumen; hauptsächlich sind Schrebergärten betroffen, sowie solche Lagen, die infolge mangelnder Entwässerung und hoher Luftfeuchtigkeit besonders frostempfindlich waren. Hierzu gehören namentlich die ländlichen Ueberflutungsgebiete. Vereinzelt zeigen früh ausgegangene Kartoffeln und Spargeln Frostschäden.

Die Gefahr von Nachtfrost kann als völlig überwunden betrachtet werden.

Frostschäden im Weinbaugebiet der Pfalz

Neustadt a. d. Odt., 6. Mai. Der starke Temperaturrückgang in der Nacht auf Donnerstag hat in verschiedenen Orten des pfälzischen Weinbaugebietes, hauptsächlich an der Unterhaardt, Frostschäden hervorgerufen. Die Entwicklung der Reben war in der letzten Zeit fast vorangefommen und die

Augen zeigten bereits grüne Spitzen, die nun durch den Frost gelitten haben. Hauptsächlich wurden die tieferen Lagen in Willeibensdorf, der Schaden ist weit größer wie an den Weinbergen. Am Obf selbst ist dagegen kein Frostschaden festzustellen.

Lebensmüde Menschen

Bruchsal, 6. Mai. Der 37 Jahre alte Betriebsleiter Hans Schweg hat sich in seiner Wohnung erschossen. Er verübte die Tat infolge zerrütteter Nerven, die auf ein langjähriges schweres Wagenleiden zurückzuführen sind.

Bei Langenbrücken wurde im Kraichbach die Leiche eines etwa 24jährigen Mädchens aufgefunden. Es dürfte Selbstmord vorliegen.

Schramberg, 6. Mai. Vor einigen Tagen wurde durch die hiesige Polizei der mehrfach vorbestrafte und von mehreren Behörden ständlich gesuchte Johann Bihl aus Gölsdorf hier festgenommen. Bihl hat sich selbst gerichtet, indem er kurz vor seinem Abtransport an das Amtsgericht Oberndorf durch Erhängen in der Arrestzelle Selbstmord beging.

Neuenweg (Amt Schopshelm), 6. Mai. Auf dem Speicher des elterlichen Hauses fand man einen 35jährigen Anecht tot auf. Man nimmt an, daß der Mann in einem Anfall von Schwermut sich erhängt hat.

Baden

Vom eigenen Fuhrwerk überfahren
Bruchsal, 6. Mai. Landwirt Fr. Däschner kam in der Stadt mit seinem Fuhrwerk zu Fall. Er fiel dabei so unglücklich, daß ihm ein Rad des schwerbeladenen Wagens über die Brust ging und er lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Tot aufgefunden

Serau (Amt Emmendingen), 6. Mai. Auf dem Bahnhöfchen zwischen Denzlingen und Kollmarstraße wurde die Leiche der 24jährigen Frieda Bährer von hier aufgefunden. Der Kopf war vom Kumpfe getrennt. Ob Unfall, Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, muß erst die Untersuchung ergeben.

Deutsche Kolonialtagung in Freiburg

Freiburg, 6. Mai. In den Tagen vom 13.—16. Juni wird in Freiburg eine große Reichskolonialtagung abgehalten werden. Die Tagung ist verbunden mit einer großen Kolonialausstellung in der Festhalle. Auf einer großen Rundschau am 16. Juni auf dem Münsterplatz werden Reichskolonialminister von Cpp., Gouverneur a. D. Dr. Schöne und Oberbürgermeister Dr. Kerber sprechen.

Vom Güterzug überfahren und getötet

Friedlingen (Amt Vörrach), 6. Mai. Der auf dem Kanalarbahnhof in Basel beschäftigte Max Feder wurde das Opfer eines tödlichen Unfalls. Beim Zusammenstoßen eines Güterzuges mit Feder, wie man vermutet einen der letzten Wagen besaßen und ist nach kurzer Zeit von diesem heruntergefallen. Der Zug ging über ihn hinweg, so daß der Tod sofort eintrat.

Den Bruder vor dem Ertrinken gerettet

Weil a. Rh., 6. Mai. Das dreijährige Söhnchen eines hiesigen Postbeamten kam am Vormittag des 1. Mai bei der Landesgarze in den Kanal gestürzt. Der 10 Jahre alte Bruder, ein Jungevolkspimpf, bemerkte den Vorfall rechtzeitig und sprang kurz entschlossen in das kalte Wasser. Er konnte sein Brüderchen noch im letzten Augenblick retten.

Vom Landesverkehrsverband Baden

Konstanz, 6. Mai. Die diesjährige Hauptversammlung des Landesverkehrsverbandes Baden findet am 1. Juni in Konstanz am Bodensee statt.

Pfalz

Gefährlicher Lebensschädling

Von der Oberhaardt, 6. Mai. In den letzten Tagen machten Oberhaardter Bienen mehrfach die Entdeckung, daß die jarten Knospen und jungen Sprossen an den Reben über Nacht verschwunden sind, d. h. abgetrieben worden waren. Es stellt sich nun heraus, daß man es in dem Schädling mit dem gefürchteten grauen Dickmaulrüssler zu tun hat. Dieser Käfer, der zu den Rüsselkäfern zählt, ist 9—13 Millimeter lang. Sein Flug ist nur zur Nachtzeit möglich oder auch vor Sonnenaufgang. Arsenispritzungen können empfohlen werden.

Bau eines neuen Schwimmbades

Dagersheim, 6. Mai. Der am Ende der neuen Siedlung im „Reim“ gelegene Reimweider soll noch in diesem Jahre zu einem Bad ausgebaut werden. Es werden Abteilungen für Schwimmer und Nichtschwimmer eingerichtet. Ferner soll ein Sprungturm aufgestellt werden. Freundschaftliche Grünanlagen und ein Liegestrand werden viel zur Bequemlichkeit beitragen.

Neue Siedlungsbauten

Ziegelheim, 6. Mai. Auf dem Baugelände „Große Almen“ werden am nächsten Montag zehn IG-Siedlungsbauten begonnen. Die neue Siedlungsstraße wurde nach dem Reichsminister Dr. Hans Frank benannt, dessen Ahnen Ziegelheimer Bürger waren.

Vom fallenden Baum erschlagen

Frankenthal, 6. Mai. An der Straße nach Dagersheim ereignete sich am Samstagvormittag ein tödlicher Unglücksfall. Arbeiter eines Privatunternehmens waren im Auftrag des Straßen- und Flußbauamtes damit beschäftigt, die an der Straße stehenden Pappelbäume zu fällen. Ein Radfahrer beobachtete weder Warnungsrufe noch die aufgestellten Warnungstafeln und fuhr an der betreffenden Stelle vorbei. Im gleichen Augenblick kam eine Pappel zum Fallen und erschlug den Radfahrer. Die Personalien des Toten konnten nicht festgestellt werden, da der Mann keinerlei Papiere bei sich führte. Die Leiche wurde in die Leichenhalle verbracht.

Sozialismus der Tat

Joachim, 6. Mai. Die Holzlegelwerke Ludovic bereiteten am Tag der nationalen Arbeit ihrer Betriebsgemeinschaft in einer internen Betriebsfeier wiederum eine große Freude. Die Firma teilte mit, daß allen Arbeitkameraden, die seit dem 1. Januar dieses Jahres bei ihr in Arbeit stehen, ein Wochenlohn als besondere Prämie gewährt wird.

Das zweite Opfer eines Vergiftungsalles

Zweibrücken, 6. Mai. Der schwere Vergiftungsfall in der Familie des Werkstättenchreibers F. Holzger hat nun ein zweites Todesopfer gefordert. Nunnmehr ist auch der 10jährige Sohn der Eheleute Holzger gestorben. Der Zustand der beiden übrigen Erkrankten — die Ehefrau und ihr 13jähriger Sohn — gibt im Augenblick keinen Anlaß zu erster Beforgnis.

Anfalls-Chronik

Folgen schwerer Verkehrsunfälle

Ein Toter — Beamter schwer verletzt

Schriesheim, 6. Mai. (Eigene Meldung.) Am Sonntagnachmittag nach 2 Uhr ereignete sich auf der Landstraße zwischen Schriesheim und Dossenheim ein schwerer Verkehrsunfall. Der 24jährige Sohn des Schreinermeisters Wess von Uppenheim fuhr infolge des starken Verkehrs in einen Zug der OEG und wurde auf der Stelle getötet. Kurz danach wurde der an der Unfallstelle weilende Gendarmereiwachtmann Mai von einem vorbeifahrenden Personenkraftwagen erfasst und umgerissen. Er mußte mit schweren Verletzungen in das Heidelberger Krankenhaus eingeliefert werden.

Auf der Heimreise tödlich verunglückt

Hockenheim, 6. Mai. Aus Offenbach (Main) wird gemeldet: Samstagnachmittag 15 Uhr ereignete sich im Hauptbahnhof Offenbach ein fürchterliches Unglück. Die etwa 60 Jahre alte Frau Dora Trachbahn aus Hockenheim bei Mannheim fuhr mit ihrem vierjährigen Enkelkind von Hamburg im D-Zug 58 nach ihrer Heimat. Als der Zug in Offenbach anfuhr, wollte die Frau anscheinend die Kiolettür öffnen, öffnete aber aus Versehen die Wagentüre und stürzte auf die Schienen. Der Körper der Frau wurde von den Rädern des Zuges in zwei Teile getrennt. Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei gaben nach der Befundaufnahme die Leiche frei.

Zugunfall

Groß-Serau, 6. Mai. Beim Rangieren sprangen auf dem Bahnhof Wörlendach zwei Wagen aus den Gleisen, wobei ein Packwagen umstürzte. Zwei Bahnbeamte erlitten bei dem Unfall leichte Verletzungen. Der Personenverkehr wurde während der Dauer der Störung durch Omnibusse aufrechterhalten.

Tragischer Unfall

Eberstheim, 6. Mai. Ein tragischer Unfall stieß dem Fabrikarbeiter Andreas Hambel zu. Er stellte einen geladenen Flobergt auf den Boden, als sich plötzlich ein Schuh löste. Die Schrotladung am Handel ins Auge. Der sofort herbeigerufene Arzt ordnete die Ueberführung des Verunfallten in das Frankenthaler Krankenhaus an.



Der Wonnemond

Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus... Im Wonnemond zeigt sich der Frühling in seinem vollen Siegesglanze und man preist ihn als die wunderwollste Verkörperung aller Lenzezeitlichkeit.

Immer ist mit dem Monat Mai auch der „männliche“ Sinn verbunden. Mai und Minne gehören offensichtlich zusammen. Dafür geben uns schon verschiedene Volkslieder genügend Beweise.

Die Maienluft in ihrem Sauchzen und ihrer Lebendbejahung trägt in das Grau und Einerlei des Lebens einen erhebenden Trosteschimmer. Mit buntem, totem Sauberputz färbt sich der Wonnemond ein. Walpurgisnacht! Altes germanisches Brauchtum voll merkwürdiger Phantasien, durchwoben von mythologischen Stimmungen.

Der Mai kann auch ein recht unfreundliches Gesicht zeigen, denken wir nur einmal an die Herrscherin der drei Wälder. Wer wählte nicht von diesen drei gefürchten Herren: Mamertus, Pantrius und Servatius, die den 11., 12. und 13. Mai so problematisch machen; dazu kommt noch am 14. die „falte Sophie“!

Segen der Kinderlandverschickung

Das von der NS-Volkswirtschaft durchgeführte Werk der Kinderlandverschickung hat sich bereits außerordentlich segensreich ausgewirkt. Wieviel Liebe wird doch in den verschiedenen Heimen den Waisen und Waiselkindern entgegengebracht, wie freuen sich unsere Kleinen, einige Wochen in einer schönen und gesunden Gegend verbringen zu können.

„Wenn der Hahn kräht...“

Eine neue Komödie von Heinrich im Nationaltheater

Der aus dem Volk kommende August Hinrichs ist mit Recht als starke Begabung begrüßt worden. Und nach seinem erfolgreichen „Rach um Dolanthe“ konnte sich jeder an den fünf Fingern abzählen, daß auch sein neues Stück wieder zu einem Erfolg werden würde.

Auch das neue Stück läuft auf der Linie seiner „Dolanthe“. Dieser Hinrichs schreibt nicht eine Volksschöpfung, irgendein Volksstück; sondern er darf — mit einigen Einschränkungen — sein Stück eine Komödie nennen, weil sich sein ganzes Geschehen aus dem Wesen und pfliffigen Denken seiner Bauern erklärt läßt.

Daß den Vater der „Dolanthe“ auch einen Stoff reizen mußte, wie ihn Kleist schon in seinem „Zerbrosenen Krug“ gestaltet hat, ist sehr natürlich. Doch hier haben literarische Reminiscenzen nichts verloren. Ihnen nachzuhängen überlassen wir den bekannten „Literatur-Antisrichtern“. Tatsache und wesentlich ist, daß Hinrichs dem alten Thema neue Seiten abzugewinnen vermag. Und das deshalb, weil er ein unübertrefflicher Kenner der Volksseele ist.

In drei Aufzügen, deren Abschlüsse nicht im Keufer, sondern im Gedanklichen begründet sind — die Handlung geht nämlich trotz Fallen des Vorgangs durch! —, gibt der Verfasser einen farbigen Auschnitt aus dem Volksleben und stellt dabei durch Sprache und Le-

sind Begriffe, die notwendigerweise zusammengehören wenn schon von einem lokalen Markt die Rede ist. Wochentags darf der April aus der Reihe tanzen und die Gemüter aufregen. Aber in der Maiwoche muß die Geschichte zu Klappen kommen. Daran hält der Mannheimer traditionsgemäß fest. Eine Einrichtung, die nun schon über 30 Jahre alt ist und bereits die Großeltern begeistert, möchte

ren, die sich als Abgesandte des Polizeipräsidenten, der Stadt, des Revisionvereins und als Leute vom Fach vorstellten. Keitern jede Holzrehe hoch, entdeckten jeden schlendern Knecht, jeden Materialverschleiß, interessierten sich für die Güte der Bremsen der Karussells, für die Lautstärke von Orkeln und Sprechmaschinen, die mitunter der lieben Konkurrenz allzu stark auf die Nerven gehen kann, richteten ihr

acht haben müssen. Eine ganz große Sache ist die Todesfahrt des Reiters an der letzten Abend der Zeitwache, die sechs Meter hoch gefährt ist. Die Fahrt ist eine Kernprobe für den fähigen Fahrer und den Zuschauer, der kaum imstande ist, mit den Augen die rasenden Reiter zu verfolgen. Der Sportler wird seine besondere Freude daran haben.

Sehenswert auch die Leistung des Mundmalers Raffael. Der Mann besitzt keine Arme. Durch rastloses Arbeiten an sich hat er es mit den Jahren dazu gebracht, daß er mit dem Munde nicht allein eine Zigarette ohne Hilfeleistung eines dritten in Brand setzen und einen Nagel kunstfertig in ein Brett schlagen kann, sondern es auch in bewundernswürdiger Präzision verstanden, in kürzester Zeit eine Karikatur zu zeichnen oder ein Selbstbild zu malen. Seine Mundschrift ist wie geschoben. Mehr eine Varieté als eine Rechennummer. Der armelose Künstler wurde in seiner Jugend von Graf Zeppelin begünstigt, der ihn die Akademie in Karlsruhe besuchen ließ. Daneben kann der Besucher mit der Bahn-Bahn eine Fahrt durch das Märchenland machen, sich vom Bodpferd Helior, das auf der Reithahn jeder auf eigene Gefahr bestiegt, auf die Sägemehlmatte werfen lassen, durch Kuppelgaler die letzten Meter der Reise bestreiten, Kraft- und unglaubliche Entschleunigung bewundern, die Gondelbahn hochsteuern und stundenlang Reihbollen lutschen und Wasser einunternehmen. Jeder die Enttäuschung, daß es trotz mehrmaligen Einfasses nicht zum Reiterföhren reichte, hilft leicht eine weiblich duftende Bratwurst hinweg. Nach gesundem Magenpflaster ist der Unternehmungslustige auch auf der Schiffschaukel schwingenbald führend, und wer nach Ueberleben einiger Dreh- und Schaulustigen der Erholung bedarf, findet sie draußen am Adolf-Hitler-Platz, wo treffliche Auswahl von Weisheit, Bildern, Käse und Ausstattungsartikeln die Käufer locken. Nur mit Geduld kam man durch das Gedränge, das hier herrschte.



Die Westwärtigen drängen sich vor dem Rennen um den Böttchlein

HIS-Aufnahme und -Bildstock

man sich nicht gerne launenhaft überspielen lassen.

Sapperlot! Diesmal hatte die Frühlingssonne in der Tat auf Vorrat geschaltet. Die Sorgen, von dem das bekannte Volkslied zu berichten weiß, ließ man anstandslos der Laune und den Maitage schon allein zu Hause. Auf den Strahlen tummelten sich frohe Menschen, die alljährlich darüber waren, der häuslichen Enge entkommen zu können. Arm in Arm forcierten die zahllosen Paare, die ihre erste arößere Parade durch die Hauptstraßen antraten, ihre Jahraarade wechels Racheierung in die Schranken.

Am Samstagnachmittag begann schon der Umtrieb. Warum auch dittern wärmenden Ofen veräuern, wenn ein Program m lockte, wie man es seit langem nicht mehr vorerfekt bekommen hatte. Kein Mensch hatte es nötig, sich den Kopf darüber zu zerbrechen, wie wohl am unterhaltigsten und anrechensten die Wochenendaute totgeschlagen werden könnten. Die rannen diesmal viel zu rasch durch die Ainaer. Es galt, auf dem Tamm zu bleiben, um die einzelnen Stationen mitterleben und frisch durchschalten zu können.

Die Messe-Rundschau

Bei hies vorwaaenommen, weil die Stadt der bunten Schauwuden zuerst ihre Vortien öfnete. Die Kleinen wissen darüber ausgereichener Bescheid. Das ließ sich zur Kaffeekommisssion am Samstag wieder feststellen. Befanntlich macht dann die Messeabnahme-Kommission ihren alljährlichen Rundgang, um noch einmal nach dem rechten zu sehen und etwa noch vorhandene Mängel abzustellen. Die Ver-

besonderes Augenmerk darauf, daß die Antreibmaschine nicht die Anwohner über Gebühr hört, prüften die Sicherungen nach und probierten der Abwechslung halber auch selbst einmal auf dem Rübburggras aus, ob Anrennen auf die Gemütsstimmung niederschmetternd wirken, oder ob sie ohne Schaden für die hebelrührenden Turnierkrieger als abwechslungsreiche und harmlose Spässe gelten können.

Auf die Proben der maßgebenden Kommission ist die Jugend am meisten gespannt. Sie weiß genau, daß die Messe ihren Anfang nimmt, wenn die Herren erst einmal den schwergeprüften Wuden den Rücken gefehrt haben. Ja, die „Mama mer Reßplatz haben“. Sie bilden von alterher die zweite Monatelkommission und bestehen ebenfalls auf einer Probefahrt als willkommener Vorschub auf die nun eingeleitete Messe-Zeitfrist.

Eine Menge Neuheiten

Es gibt in diesem Jahre wieder zu sehen. Bedauern wir bei Phantasia, dem Mädchen mit den drei Beinen, und Phantasia, dem Mann mit dem künstlichen Kopf, aus einem Gewirr von Nöhren bestehend, durch die feinen Körper das für seine Gesundheit Erforderliche allem Anscheine nach eingepumpt wird. Dabinter kann man nicht so leicht kommen, weil man ja diesem Reße-Wunder schlecht an den Kraken spritzen kann. Die Achterbahn ist wieder da, die den Reßelbühler von überhöhtlicher Höhe in schwindelerregende Tiefen rollen läßt, dann der Rübburg-Ring, wo auch ausgezeichnete Fahrer am Steuer nichts leisten brauchen und auch auf Bremstätigkeit keinen Be-

Bei diesem Wetter hielt es niemand mehr nach Tisch zu Hause. Zwar webte ein frisches Maitüftel den Spaziergängern um die Nase. Was socht dieser Umstand aber schon an, führt das Spiel geschlossen durch. In einer einzigen Spannung läßt er das Geschehen bis zum letzten Vorgang vorüberziehen. Ohne die von Hinrichs zusammengestellten Gestalten unter Zwang zu setzen, läßt er alle bewährten Theatermittelchen spielen. In lockeren, leichten Szenen läßt er, immer gut steuernd, die Dinge sich entwickeln. Der Spah — eine tiefere Bedeutung kommt dieser Komödie ja kaum zu — wurde durch die witzige einfallreiche Spielleitung so geschmackvoll geboten, daß mit den Schauspielern bald das ganze Haus in Schwung kam. Zwischen Waidi und Erdbeberlein läßt er den haarstark ausgezogenen Humor pendeln und erzielt so ein unbedingt sicheres Mittel gegen jegliche Heiß-, Wald- und Wiesen-depression. Ueber der ganzen Aufführung lag, dank der geschickten Regie und der lebendigen Darstellung, eine gute, die lustspielhungrigen Besucher rasch anlockende Laune.

Alle Künstler, die reißlos auf richtigem Weg standen, waren mit liebevollem Eifer am Werk. Das Verhältnis zwischen Spielern und Zuschauer erreichte am Samstagabend einen selten erlebten Grad wärmster Herzlichkeit.

Hans Finohr füllte seinen Gemeindevorstand mit einer bauerlichen Breite. Ueber dieser guten Leistung blieb Rene Blankefeld etwas blaß, was vielleicht in der Rolle begründet liegen mag. Annemarie Schrader gab mit bewährten, einfachen Mitteln eine reizvolle Bauernidyl. Schade, wenn wir diese Künstlerin verlieren sollten! Die künstlerisch durchgeformteste Leistung bot wohl Langheinz, der einen pfliffigen Knecht in Ton und Gebärde vorzüglich traf. Mit trefflich gelockertem Spiel spielte Erwin Binder einen stolzen jungen Tier- (und Menschen-)arzt. In Hans Becker zeigte der personifizierte Amtseifer über die Bretter, tapfer sekundiert von Klaus B. Krause's Wachtmeister, einer vom Dichter etwas dürftig ausgefärbten Gestalt. Zum Krüger ließ sich ein ebenfalls episodenhaft auftretender Bauernbursche seine von uns schon oft als vollgültig anerkannte reife Kunst. In grotesker Manier stellten Hermine Sieg-

ler und Joseph Offenbach ein Schneiderpaar an die Rampe. Alle haben dem Theater und damit dem Publikum, was diesem gebührt. Noch einem soll voll Anerkennung hier gedacht werden, dem Bühnenbildner Friedrich Kalbfuß, der gastweise dieser Komödie diene. Nichts für ungut; aber er verfehlt seine Bühnengestaltung tausendmal besser als das Stückelbreiten. Bei Kleiser und Hartkopf ist sein „Revier“ — und nicht im „Grünen“. Ich weiß nicht, ob Kalbfuß bei Benno von Arzent in die Schule gegangen; zweifellos erreicht er mit dieser Szenengestaltung jenen aus dessen einziger Höhe, Kalbfuß trägt ein gut Teil zum Erfolg bei. Ein Bravo!

Alles sachliche Urteil aber wäre unnütz, wenn nicht der Besucher aus einem willig aufgeschlossenen Empfinden heraus, dieses Urteil aufhebt und weiterträgt. Wenn das Publikum so frei und unbiirigert einsetzt wie am Samstagabend, dann mag das als Zeichen des vollstimmlichen Erfolges dieses Stückes gelten.

Und ich glaube, daß es genug Leute gibt, die ihren Bedarf am „Gadentraden“ nicht durch diesen einmaligen Besuch gedeckt haben.

Ein Stück, das auch in Mannheim Jubiläumsaufführungen erleben kann!

Ein Abend, aber dem das Wort „Freude“ leuchtet! Ein Abend des ungetrübten Vergnügens am guten heiteren Theater!

Es wurde heftig gelacht! Gest alle hin und tut ebenso!

Habsheim.

Die Kunsthalle und das Zeughaus-Museum ist am Samstag-Dienstagmittag geschlossen.

Nationaltheater. Heute beginnt der Vorverkauf für das Schauspiel Anna Karenin. Die Hochdramatische der Berliner Staatsoper singt am Samstag, 11. Mai, die Frolde. Heute Abend im Nationaltheater „Der Kaiser und der Löwe“. — In „Liese Millerin“ (Rabale und Liebe) sind beschäftigt: Die Damen Bogt (Luise), Sticker (Ladyl Milford), Blant-

wenn es galt, mit bei der Partie zu sein, wenn der Preis der Stadt Mannheim ausgetragen wurde!

Bei einem Mannheimer braucht niemand an seinen Lokalstolz zu appellieren. Der ist immer da: am Stammtisch, wo gegenwärtig die ersten Rainbowen auffahren, auf dem Sportplatz und auf der Rennwiese. Das zeigte sich am Sonntagmittag wieder in eindrucksvoller Weise. Schade, daß das Wetter nicht schon um die Mittagsstunde solchen Wärmegrad wie zur Zeit des Ablaufs des Rennens erreichte und nicht zum Tragen der duffigen und anregend bunten Kleider aufmunterte. Der aufmerksame Blick hätte dann noch mehr zu tun gehabt, mit der

Parade der Reuheiten

fertig zu werden. Die Sportbegeisterten hatten jedenfalls wieder ihren großen Tag. Motorkraft und Pferdekräfte stritten miteinander. Es gab Kauter, die vom frühen Morgen an auf den Beinen und am Steuer waren. Wer hätte nicht Zeug der sportlichen Leistungen in Weinhelm am Sonntagmittag sein wollen, wo die besten Fahrer um die Siegespalme im Wagenburgenrennen stritten? Dann stieg vier Stunden später das Mannheim-Pferderennen. Aus Heidelberg, Karlsruhe und den Pfalzstädten kamen die Gäste.

Die Stadt glück einem Ameisenhaufen.

Solchen Unlück wünscht sich jeder gerne zum Wochenende. Einmal nicht darüber nachdenken müssen, was zur Anfordern und Auswertung der erholungsbedürftigen Kräfte zu tun ist und wohin man sich zu wenden hat.

O schöner Mai!

Und am Abend flüchtete sich jeder, der „hell in der Kapelle“ war, in den Aidelungenaal, wo die Kräfte des Reichsführers Stuttgart eifrig am Werke waren. „Im bunten Reigen“ sich ihre Hören vorzustellen.

Die Mannheimer Waimoche geht weiter! Ein Glid für uns!

Deutsche Hausfrau, kaufe deutsche Kartoffeln!

Wenn im Frühjahr die ersten ausländischen Kartoffeln auf dem Markt erscheinen, dann greifen die deutschen Hausfrauen nach ihnen und vergessen dabei ganz, daß sie das Geld, das sie dafür ausgeben, dem Auslande in die Taschen jagen und es den deutschen Kartoffelbauern nehmen. Frag' dich, deutsche Hausfrau, ist das notwendig? Sind die ausländischen Frühkartoffeln wirklich um so viel besser, daß sie den Vorzug vor unseren gut erhaltenen Speisepotatoen verdienen? Sag' nicht, solche sind nicht zu bekommen! Wenn du, deutsche Hausfrau, mit deinem Gewissen in Gericht gehst, mußt du betonen, daß aus konservierter Speisepotatoen unserer letzten Ernte entschieden besser munden als die unfertig komedenden Frühkartoffeln seltener Zonen. Nur deswegen soll deutsches Geld ins Ausland wandern, weil du, deutsche Hausfrau, deinem Man, deiner Familie „etwas Neues“ vorsetzen willst? Wird er dir's danken, wenn er erfährt, daß diese Reuheit fünf- bis sechsmal mehr kostet als die guten deutschen Kartoffeln? Sicher nicht! Bestimme dich aber nicht, deutsche Ware, deutsche Bodenprodukte zu kaufen! Du willst doch eine deutsche Hausfrau sein!

Badebetrieb im Strandbad. Während am vergangenen Sonntag ein kalter Wind wehte und wegen Hochwasser das Strandbad überhaupt nicht zu betreten war, bestand gestern eine uneingeschränkte Benützungsmöglichkeit, da ja das Hochwasser so hart zurückgegangen war, daß nicht nur der obere Betonstreifen, sondern auch noch längere Stände des Strandbades frei waren. Die zahlreichen Badegäste schützten sich sehr wohl und hin und wieder wagte dieser oder jener auch ein Bad im süßen Aidel. Glücke durften sogar einen kleinen Sonnenbrand mit nach Hause nehmen, denn die Sonne meinte es recht gut an diesem ersten Mai Sonntag.

EdM Untergau 171, Adlig. S. Am Montag, 6. Mai, 20 Uhr, Schulung für Soldat- und Scharführerinnen in E. 5, 16 (Studentenheim). Mitzubringen: Osterkulturbroschüre und Heimabendmappe 1. Mai.

feld (Frau Müller) und Dietrich (Sophie) und die Herren Schmiedel (Herrmann), Kitzner (Bräutigam), Marr (Müller), Simshäuser (Burm), Birgel (Raib) und Krause (Kammerdiener). Das Werk erscheint am Donnerstag, 9. Mai, in einer Neuausgabe, die Friedrich Holzlin besorgt.

Wie wir den Film sehen

CAPITOL: „Ich tanze nur für Dich“ Es ist an sich das ewig alte Lied von der jungen Künstlerin, die sich um jeden Preis durchsetzen will. Man ist mit ein bißchen Sentimentalität an allen wirklich tragischen Wendungen vorbeigezogen. So wie der Handlungsverlauf ist auch die Aufmachung echt amerikanisch. Da Geld keinerlei Rolle spielen zu spielen scheint, sind der Pomp und die Fantastik dieser Ausstattung kaum zu übertreffen. Im Mittelpunkt Joan Crawford, um deren Willen diese ganze Pracht entfaltet wird. Ein Film, der, wennschon ober gerade weil er seine eigenwillige Art nicht zu verleugnen sucht, für zwei Stunden zwar nicht erfreuen, so doch berauschen kann.

Was ist los?

Montag, 6. Mai:

Nationaltheater: „Liesand“. Oper von Eugen d'Albert Schillerstraße 11, 15 Uhr. — „Der Kaiser und der Knecht“. Schauspiel von Walter G. Müller. Theater 11, 19.30 Uhr. NS-Kulturgemeinde. Mitternacht des Schicksals: 20 Uhr, Kammermusikabend. Streichquartett B-Tur (Kochel 589). Kammermusikquintett. Der Musikantenlegion (für 2 Hörner und Streichquartett). Planetarium: 16 Uhr Vorstellung des Sternprojektor. Siedl. Schischl- und Viehhof: Mannheimer Markt Pferd- und Schlachthofmarkt. Ausstellung des

Goldene Sonne über dem Mannheim

Wenn im Frühjahr die Kastanienbäume auf dem Viehhofgelände ihre Blätter entfalten haben und die Bäume gerade beginnen, ihre Kräfte erblühen zu lassen, dann ist es Zeit zum Mannheimer Markt. Es ist etwas ganz Besonderes um diesen Markt, der auf eine jahrhundertlange Tradition zurückblicken kann und der heute noch wie ehedem wie ein Magnet seine Anziehungskraft ausstrahlt. Nicht besser könnte die Verbundenheit zwischen Stadt und Land zum Ausdruck gebracht werden, wie gerade in diesen Markttagen, die mit dem Marktsonntag beginnen und die mit dem Marktdienstag ihren Höhepunkt erreichen. Was die altzeitlichen Mannheimer sind, lassen es sich nicht nehmen, am Marktsonntag ihre Schritte nach dem Markt auf dem Viehhof zu lenken, und

man darf auch mit großer Genugtuung feststellen, daß die junge Generation sich genau so interessiert. Dadurch ist ja schon der Weiterbestand des Mannheimer Marktes gesichert, den wir nicht mehr missen möchten.

Der erste Andrang zu den Käffen setzte schon in der neunten Morgenstunde ein, als die Aufrüstung der Pferde begann. Das Vorführen der Pferde vor den Preisrichtern war alles, was man zunächst sehen konnte. Der Andrang, der zu diesen Vorführungen herrschte, ließ aber ohne weiteres erkennen, daß das Interesse zu den Pferden im Zeitalter des Motors keinesfalls geschwunden ist, sondern noch einmal vorübergehenden Abflauen wieder aufgenommen hat. Man staunte über das prächtige Pferdmaterial

und ließ sich auch gerne von den Fachleuten beraten, sofern man keinen „Pferdeberand“ hatte. Jedenfalls gab es soviel interessante Dinge zu sehen, daß man so rasch nicht wieder die „Stellung“ räumte, wenn man sich glücklich einen guten Platz erarbeitet hatte.

Wer weiter nach hinten zum Vorführplatz ging, bekam dort auch verschiedenes zu sehen, was allerdings nicht zum offiziellen Marktprogramm gehörte, was aber dennoch so interessant war, daß die Zuschauer immer wieder ihrer Genußnahme durch lauten Beifall Ausdruck verliehen. Einige SS-Männer vom SS-Reiterturn übten nämlich und gaben sich alle Mühe, ihre körperliche Gewandtheit und Geschicklichkeit zu zeigen. Daß sie Zuschauer bekommen hatten, fürte sie nicht im geringsten.

Zum ersten, zweiten, dritten...

Sitzige Platzversteigerung auf dem Marktplatz

Auf dem Marktplatz ging es am Samstagmittag sehr lebhaft zu, als nach Schluß des Wochenmarktes und nach Säumung des Platzes die Versteigerung der Spezialistenplätze für die Marktwiese begann. In recht stattlicher Zahl hatten sich die Spezialisten, im Volksmund die „wahren Jakob“ genannt, eingefunden, um sich ihre Standplätze zu sichern. Obgleich man auf der Jakobswiese die Plätze fast als gleichwertig ansprechen kann, setzte doch ein erbitterter Kampf um die nach Ansicht der Jakob besten Plätze ein, der selbstverständlich nur in hohen Zahlen und in einiger Mauererei und Schimpferei zum Ausdruck kam. Die hohen Preise für die Plätze mußten bezahlt werden und die Quertreiberei stellte man ab, als ein Interessent besonders hartnäckig dazwischenredete und die Versteigerungsbeamten für die hohen Steigpreise verantwortlich machen wollte, statt sich dieserhalb an seine Kapitalträger Kollegen zu wenden, die kraft ihres Geldbittels sich den Platz erkauften, den sie unbedingt haben wollten.

Obgleich beim Verleihen der Versteigerungsbedingungen nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht wurde, daß ein laufender Meter Platz 12 Mark kosten würde und in der ersten Reihe mindestens drei Meter, in der zweiten Reihe mindestens zwei Meter genommen werden mußten, übte sich der Versteigerungsbeamte verpflichtet, bei Ausbieten des ersten Eckplatzes gegenüber dem Alten Rathaus nochmals darauf hinzuweisen, daß der Anschlagpreis von 12 Mark auf 50 Mark festgesetzt war. Aber weiter ging es bis zu 81 Mark für den laufenden Meter. Damit bestand zu der Summe, die zur

Herbstmesse gezahlt wurde, nur noch eine Spanne von einer Mark. Nachdem der Steiger seine 243 Mark für die drei Meter „abgeladen“ hatte, begann er sofort mit dem Aufstellen seines Standes und nach fünf Minuten war der Verkauf schon flott im Gange.

Bei dem zweiten Platz kam es während des Steigens zu einem Zwischenfall, als der Zuschlag bei 50 Mark erteilt worden war. Der Bieter machte aber ein recht langes Gesicht, als von ihm 150 Mark verlangt wurden, die er nicht zahlen konnte, weil er geglaubt hatte, daß sich der Preis auf drei Meter beziehen würde. Man schloß den Mann daher vom Mitbieten aus und versteigerte erneut den Platz, der dann auf 35 Mark für den Meter zu stehen kam. Die Preise der nächstfolgenden Plätze schwankten zwischen 31 und 20 Mark und nur in zwei Fällen wurden nur 19 bzw. 18 Mark bezahlt. Der Eckplatz gegenüber von H 1 brachte es wieder auf das nette Stämmchen von 61 Mark und in der zweiten Reihe fing man am Eckplatz gegenüber des Rathauses mit 51 Mark wieder an. In der zweiten Reihe kosteten die Plätze durchweg zwanzig Mark und nur in wenigen Fällen wurde weniger bezahlt. Eine Gruppe Interessenten war vernünftig genug und bot sich nicht gegenseitig hinein, so daß diese ihre Plätze zum Anschlagpreis erhalten konnten. In der dritten Reihe waren die Platzliebhaber so zusammenschmökeln, daß mit Ausnahme des Eckplatzes fast alle Plätze zum Anschlagpreis abgingen. Ingesamt sind es diesmal auf dem Marktplatz 63 Jakob, gegenüber 81 bei der Herbstmesse im vergangenen Jahre.

Das lockende Ziel:

Die Mannheimer Maiveranstaltungen

Das muß man dem Verkehrsverein lassen: er hat sich alle Mühe gegeben, um möglichst viele Fremde zu den Maiveranstaltungen des Marktsonntags nach Mannheim zu bringen. Um die Werbung für Mannheim nachdrücklich zu unterstützen, ließ die Reichsbahn nicht weniger als fünf Sonderzüge aus verschiedenen Richtungen nach Mannheim laufen, so daß man für wenig Geld in unser süddeutsches Wirtschaftszentrum gelangen konnte. So kostete von Kaiserslautern nach Mannheim die Fahrt einschließlich des Besuchs der verschiedenen Veranstaltungen nur vier Mark und von Neustadt sogar nur 2,90 Mark. Dabei waren an Veranstaltungen vorgesehen: am Vormittag der Besuch des Marktmarktes oder eine Vorführung im Planetarium und am Nachmittag der Besuch der Pferderennen oder der Vorstellung im Nationaltheater.

Der erste Sonderzug traf mit 400 Teilnehmern aus Osterburken kurz nach 8 Uhr im

Hauptbahnhof ein, wo die Ankommenden durch die SS-Kapelle-Rotor 29 unter Leitung von Musikführer Lange mit einigen schneidigen Märschen begrüßt wurden. Der Verkehrsverein ließ dann die Zugteilnehmer nach dem Markt geleiten. In kurzen Abständen trafen dann noch ein Zug aus Jagstfeld — Sinheim mit 300 Volksgenossen und ein weiterer Zug aus Truchsal — Biesloch mit 330 Volksgenossen ein, die ebenfalls mit Musik empfangen und sofort nach dem Markt geleitet wurden. Der vierte Sonderzug kam aus Grünstadt und brachte 300 Teilnehmer und schließlich traf der fünfte Sonderzug aus Kaiserslautern — Neustadt im Hauptbahnhof mit 800 Pfälzern ein, so daß insgesamt

über 2000 Volksgenossen mit Sonderzügen zu den Mannheimer Maiveranstaltungen gebracht wurden.

Die Pfälzer entschieden sich in beachtlicher Zahl für den Besuch der Vorstellung im Planetarium, so daß ein Teil von ihnen nach dem Luisenpark und die anderen nach dem Schlachthof geleitet wurden.

Das Mittagessen wurde in verschiedenen Mannheimer Gaststätten eingenommen, die sich entsprechend vorbereitet hatten und die das Mittagessen zum Einheitspreis von einer Mark abgaben. Die Teilnahme an dem Mittagessen war jedem einzelnen Fahrtteilnehmer freigestellt. Am Nachmittag begaben sich die Freunde des Turfs zu den Pferderennen auf den Rennplatz, während die Theaterfreunde die Vorstellung der Goepfchen Operette „Der goldene Pierrot“ besuchten. Die Teilnehmerarten an diesen Veranstaltungen waren im Gesamtfahrpreis mit 1,90 Mark in Ansatz gebracht. Billiger konnte man es wirklich nicht machen!

Nach Schluß des Rennens und des Theaters blieb den Gästen noch einige Zeit zur freien Verfügung, die sie meist zu einer Besichtigung der Stadt verwendeten, sofern sie es nicht vorzogen, sich in einem Lokal niederzulassen. Zwischen 7 und 8 Uhr fuhr dann zuerst die Pfälzer wieder der Heimat zu, während etwa eine Stunde später die anderen Besucher aus dem Odenwald usw. die Heimreise antreten.

Ehrenvolle Auszeichnung

Bei einem Kameradschaftsabend des Bezirksverbandes Mannheim des Deutschen Roten Kreuzes in Waldhof wurde im Auftrage des Führers und Reichsanwalters dem Kolonnenführer-Stellvertreter Gottfried Arnold das Ehrenzeichen 2. Klasse des Deutschen Roten Kreuzes verliehen. Gottfried Arnold hat sich während vierzig Jahren sehr um das Rote Kreuz verdient gemacht und seine stetige Hilfsbereitschaft unter Beweis gestellt. Vor allem brachte er in schweren Nachkriegsjahren die Mannheimer Sanitätskolonne über manche Schwierigkeiten hinweg, die das Weiterbestehen der Kolonne zu erschüttern droht hatten.

Wer als Neuling auf den Markt kam, wird erstaunt gewesen sein über die vielen Leute mit und ohne weiße Mittel, die richtiggehend die Schlachthallen im Schlachthof belagerten und die offensichtlich ihre Reugierde kaum bezähmen konnten. Als dann die Tore geöffnet wurden, gab es ein wildes Vorwärtstürmen und ein eifriges Ausschauhalten. Die Kommission, die das zur Brämlerung gebrachte Vieh zu werten hatte, arbeitete wie gewöhnlich unter dem Ausschlag der Öffentlichkeit, zu der auch die näher an den Tieren interessierten Leute gehörten. Wenn dann die Hälften freigegeben waren, dann dauerte es nicht mehr lange, bis die preisgekrönten Tiere an die vorgesehenen Plätze im Viehhof gebracht und dort zur Schau gestellt wurden. Natürlich wurden den Tieren zuerst die Bewertungsschilder und die Tannentafeln mit den Papierblumen aufgehängt, damit sie auch ihrer Würde bewußt sein sollten. Das Verbringen der preisgekrönten Tiere nach den Viehhöfen war für viele Marktbesucher das Signal, ihren bisher bei den Pferdevorführungen innegehaltenen Platz zu wechseln und sich dem Viehhof des Rindviehs hinzugeben, was dann auch mit großer Gründlichkeit und Sachkenntnis geschah. Der keine Sachkenntnis hatte, der tat eben so, wie wenn er auch etwas wüßte.

Die Mannheimer, die alle Jahre nur einmal zum Markt auf den Viehhof kommen, unternehmen einen Gang durch die Viehhallen und beschaun sich die brüllenden Kühe, die blösenden Schafe und die grunzenden Schweine mit den Ringelschwänzen. Die Fachleute beschaun den Aufbau der Tiere natürlich mit ganz anderen Augen als die Laien und so konnte man die mannigfaltigen Reaktionen unter den Besuchern der Viehhallen hören.

Ein weiterer Weg führte zu der Ausstellung für Geflügel, Kaninchen und Vögel, die von der Kreisgruppe Mannheim im Reichsverband Deutscher Kaninchen- und Geflügelzüchter veranstaltet wurde und die von 347 Nummern Kaninchen und 116 Nummern Geflügel beschriftet war. Große Anziehungskraft übte die Ausstellung der Zumpfbilder aus, für deren Zucht eifrig Propaganda gemacht wird, und nicht zuletzt dürften die Käsefreunde durch die Ausstellung verschiedener Angoralagen auf ihre Rechnung gekommen sein.

Die sonst mit dem Markt verbundene Ausstellung von Geräten und Maschinen für die Landwirtschaft und das Metzgergewerbe wurde man vergeblich. Obgleich sehr viele Aussteller sich gemeldet hatten und eine ansehnliche Schau zusammengekommen wäre, die die letztjährige weit übertrafen hätte, hat der Verband der deutschen Wirtschaft keine Zustimmung zu dieser Ausstellung erteilt. Man vermittelte sehr die Ausstellung, die ein Stück Markt ist, und gab überall unter den Besuchern der Hoffnung Ausdruck, daß bis zum nächsten Jahr der alte Zustand wieder hergestellt sein möge.

Was wäre ein Markt ohne den richtigen Markttrummel? Rund um das Musikzelt, in dem um 11 Uhr die Kapelle Becker mit ihrem Konzert begann, standen wie von altersher die Bänke und Tische und an diesen Tischen sammelten sich die vom vielen Sieden und Schäumen müde gewordenen Marktbesucher, um mit einem Stein Bier, einer richtigen Marktmarkt- und einem „Bed“ die Lebensgeister wieder aufzurichten. Immer dichter besetzt wurden die Tische und um die Mittagstunde ging es hier und da auch schon richtig lustig zu. Man freute sich über die schattenpendenden Bäume und pries den schönen Tag, wobei man feststellte, daß es wieder einmal „richtig“ war. Das gleiche Bild bot sich in dem offenen Bierzelt bei den Bierdeckeln.

Jedenfalls darf man ohne Übertreibung feststellen, daß der Markt des Mannheimer Marktes recht zufriedenstellend war und daß man auch mit dem Besuch zufrieden sein konnte. Daß sich unter den Marktbesuchern weit über 1000 Pfälzer und Odenwälder befanden, die mit Sonderzügen nach Mannheim gekommen waren, wurde an anderer Stelle bereits festgestellt.

Ein dreistes Betrugsstück

Der 46 Jahre alte Karl N. aus Lübeck, wohnhaft in Mannheim, weist in seiner Straffakte bereits eine Reihe von Nummern auf. Als „Steuerberater“ versprach er einem Einkommensteuerberaters, seine Veranlagung durch Nachsprache auf dem Finanzamt erheblich herabzumindern. Er machte das ganz allein ohne jeden Beamtens: ging in den Luisenpark und redigierte die Zahlen so, daß der Mann annehmen mußte, nichts mehr zahlen zu müssen. Ebenso erfolgreich war R. bei der „Gerabsetzung“ der Umsatzsteuer in einem anderen Falle, wo er die Zuschläge frisch. — Steuerbescheide sind öffentliche Urkunden. Unter dieser Erfindung wurde der Angeklagte zu einer Gesamtstrafe von 7 Monaten 2 Wochen abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft verurteilt.

1757 Sieg
1766 Sieb
1856 Sieb
1859 Sieb
1871 Sieb
1885 Sieb
1904 Sieb
1910 Sieb
Kupfer d
markt nach
noch ein r
genossen
600 Mitgl
des GG-
bergen
ten im P
eine ganze
werden. I
treiben u
Treffen na
Tresden b
nehmen n
tag fahren
gart von 1
sonen nach
wurde mit
fertig, der
fliegen. S
zug Koble
den Mann
Das sch
Kussläger
allen ins
ren. Aber
blüte im
lebungsstr
außerord
Fülle der
tont zu w
Kleine C
Eine gra
fahrer auf
kommen, a
rin auf de
streife der
die Stadl
Gautausch
bontung. V
sich zur
digen um
dabonstuf
Das Fra
ebenfalls
in einem
wagen so
wurde. Er
legt, doch
schon ein
Die Han
Anaben hä
ial beinab
geführt. D
wagen über
hierbei in
kommender
rer des P
Jungen ein
sens den P
ten zu brin
Woben ge
terkopf im
dabonstun
Das Bon
Breitenstr
wagens, G
renden Kra
1/1/22 zu
rades erli
sel und am
dem wurde
6000 Bef
marktsonn
markt eine
die Besuch
als am We
daran auch
fehrsbere
Odenwald
jügen nach

Daten für den 6. Mai 1935

- 1757 Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher bei Prag.
- 1766 Gestorben der Baumeister des Barocks Johann Michael Fischer in München (geboren 1691).
- 1856 Geboren der Polarforscher Robert Peary in Cresson Springs (gest. 1920).
- 1859 Gestorben der Naturforscher Alexander von Humboldt in Berlin (geb. 1769).
- 1871 Geboren der Dichter Christian Morgenstern in München (gest. 1914).
- 1885 Geboren der Vorgeschichtsforscher Hermann Birki in Utrecht.
- 1904 Gestorben der Maler Franz von Lenbach in München (geb. 1836).
- 1910 Gestorben König Eduard VII. von England in London (geb. 1841).

Sonderzüge und Ausflugsverkehr

Außer den fünf Sonderzügen, die zum Markt nach Mannheim gefahren wurden, kam noch ein weiterer Sonderzug der Verbraucher-Genossenschaft Heilbronn nach Mannheim, die 600 Mitglieder Gelegenheit zur Besichtigung des GEG-Betriebes der Mannheimer Verbraucher-Genossenschaft gab. Auf dem Durchlauf mußten im Mannheimer Hauptbahnhof ebenfalls eine ganze Anzahl von Sonderzügen abgefertigt werden. Bereits am Samstag ließ der Reichstreuhand ehemaliger Berufsbeamten zu einem Treffen nach Saarbrücken zwei Sonderzüge von Dresden bz. Bamberg mit zusammen 1500 Teilnehmern nach Saarbrücken verkehren. Am Sonntag fuhren aus dem gleichen Anlauf von Stuttgart zwei Sonderzüge mit zusammen 1600 Personen nach Saarbrücken und ein weiterer Zug wurde mit 800 Personen in Heidelberg abgefertigt, dem in Mannheim 600 Teilnehmer zuzugien. Schließlich kam noch ein Rbf-Sonderzug Koblenz—Hessen mit 600 Urlaubern durch den Mannheimer Hauptbahnhof.

Das schöne Wetter hatte begreiflicherweise die Ausflügler auf die Weite gebracht, die vor allem ins Redartal und an die Bergstraße zogen. Aber auch Schwepingen mit seiner Fliederblüte im Schlossgarten übte eine große Anziehungskraft aus. Daß der Stadtbefuchverkehr außerordentlich lebhaft war, braucht bei der Fülle der Veranstaltungen wohl kaum noch betont zu werden.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Eine große Gemeinheit ließ sich ein Kraftfahrer auf der Kaiserstraße zuschulden kommen, als er verkehrswidrig eine Radfahrerin auf der falschen Seite überholte. Hierbei streifte der Kraftfahrer mit seiner Maschine die Radfahrerin, die zu Boden stürzte und Hautabschürfungen an Armen und Knien davontrug. Leider ist es nicht möglich, den Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen, da er, ohne sich um sein Opfer zu kümmern, mercklos davonfuhr.

Das Fahrrad vollständig zertrümmert wurde ebenfalls in Käferal in der Wormser Straße einem Radfahrer, der kurz vor einem Lastkraftwagen so die Straße freuzte, daß er angefahren wurde. Er selbst blieb glücklicherweise unverletzt, doch ist der Verlust des Rades an sich schon ein sehr teures Vergeß.

Die Unvorsichtigkeit eines fünf Jahre alten Knaben hätte in der Wormser Straße in Käferal denbeinahe zu einem folgenschweren Unglück geführt. Der Knabe wollte hinter einem Sprengwagen über die Straße springen und rannte hierbei in einen dem Sprengwagen entgegenkommenden Lieferkraftwagen hinein. Der Fahrer des Lieferwagens vermochte, da er den Jungen nicht sehen konnte, trotz scharfen Bremsens den Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Halten zu bringen, so daß das Kind erfaßt und zu Boden geschleudert wurde, wobei es am Hinterkopf eine zwei Zentimeter lange Wundwunde davontrug.

Das Vorfahrtsrecht nicht beachtet hat in der Breitenstraße der Fahrer eines Personenkraftwagens, gegenüber einem auf den Planen fahrenden Krafttraktor, so daß er mit diesem bei P 1/2 zusammenstieß. Der Fahrer des Krafttraktors erlitt Verletzungen am rechten Unterschenkel und am Fuß, sowie Quetschungen. Außerdem wurde das Krafttraktor sehr stark beschädigt.

6000 Besucher des Marktes. Der Marktsonntag brachte dem Mannheimer Markt eine Besucherzahl von 6000. Damit ist die Besucherzahl um rund zweitausend höher als am Marktsonntag 1934. Nicht zuletzt ist daran auch die rege Werbetätigkeit des Verkehrsvereins schuld, der ja die Leute aus dem Odenwald und der Pfalz mit fünf Sonderzügen nach Mannheim gebracht hatte.

Kameradschaft in Mannheimer Betrieben

Rheinschiffahrts-AG vorm. Henschel

Die Ballhausfeste wiesen Samstagabend ein stattliches Getriebe kameradschaftlichen Beisammenseins und der Geselligkeit auf, zu dem sich Betriebsführer Generaldirektor Dr. Weber und etwa 650 Gesellschaftermitglieder des Mannheimer Gesamtbetriebes eingefunden hatten. Trafen sich bei dieser Gelegenheit doch auch die Arbeitskameraden des fahrenden Personals einmal wieder, wenn auch ein Großteil dazu nicht erscheinen konnte. Von den verschiedenen Rheinländern, wo sie stationiert sind, waren sie herbeigeeilt, um mit ihren Mannheimer Kameraden einen Abend der Verbundenheit zu erleben und der Feier der Ehrung von 275 Arbeitsjubilaren aus ihren Reihen einen festlichen Rahmen zu verleihen. Nach dem Einmarsch der Betriebszellenfabrik und der Ehrung der verstorbenen Gesellschaftermitglieder durch Betriebszellenobmann Fr. Keller auf der feierlich gestalteten Bühne hielt Betriebsführer Dr. Weber eine in herzlichen Worten der Kameradschaft gehaltene Begrüßungsansprache. Unvermeidlicherweise befand sich leider ein Großteil der Jubilare für 25- bis 50-jährige Betriebszugehörigkeit auf Fahrt, so daß er an der anschließenden Ehrungsfeier durch Betriebsführer Dr. Weber, und Proturist Kaiser nicht teilnehmen konnte. Immerhin reichte die geräumige Bühne knapp dazu aus, die anwesenden Veteranen der Pflichtenreue angeführt der Wüste des Führers und unter der Fahne des Dritten Reiches zu verammeln. Der Ansprache des Betriebsführers ließ Arbeitskamerad Kuhnemann namens der Jubilare Worte des Dankes folgen. Die Veranstaltung als solche wies auch einen künstlerischen Teil auf, für den Arbeitskamerad Prof. Kaiser verantwortlich zeichnete. In bunter Folge trat die Betriebskapelle unter ihrem Leiter Strubel und einzelne ihrer Mitglieder als Solisten in Erscheinung. Gesangsdarbietungen, für die sich Dr. Foost zur Verfügung gestellt hatte, humoristische Vorträge eines früheren Arbeitskameraden, des Lokaldichters Jakob Frank und des Kameraden Siebach, Marino-Ergebnisse, ausgeplaudert von Kamerad Greiff u. a. m. gaben dem

Abend einen recht netten Rahmen einträchtiger Verbundenheit unter sich. Gegen Mitternacht begann man, auch den Tanzfreudigen zu ihrem Recht zu verhelfen.

Daimler-Benz A.-G.

Führer und Gesellschaftermitglieder des Betriebes Mannheim, deren Angehörige und Studenten des Heidelberger RZ-Studienbundes fanden sich am Samstagabend im Ritz-Belegungsraum des Rosenparkens zu einem Kameradschaftsabend zusammen, der in Anwesenheit des Kreisleiters Fr. Dr. K. Roth, sowie einer Vertretung der Stuttgarter Leitung des Hauses und zweier Söhne des unergelichten Pioniers Carl Benz hieß. Unter künstlerischer Leitung des Gesellschaftermitglieds Otto Stadler gelangte unter Mitwirkung der Betriebskapelle eine reichhaltige Darbietungsfolge zur Aufführung, der nach dem Einzugsmarsch aus „Lannhäuser“ und dem Aufmarsch der Jungarbeiter ein sinnerreicher, versgebundener Vortragsabend des Gesellschaftermitglieds Fischer voranging. Zu humoristischen Vorträgen hatten sich unser Mannheimer Original Karl Bud und Eugen Spachmann zur Verfügung gestellt und dankbare Anerkennung gefunden. Neben Sprechstücken, Liedern der Jungarbeiter, einem Vortrag von Hitler-Worten und Versen von Karl Bröger trat das beliebte Flora-Quartett, später auch die 4 Hotters in Erscheinung. Otto Stadler sprach als Abschluß der ersten Teilfolge Worte zum ersten Mai. Armas Stein-Fähler, der sich gegen Schluß mit gelungenen Gedächtnisreden während einer logenmäßigen Hand- und Fußpostage hören ließ, trug den Deutschen Schwur vor und wirkte mit den Kameraden Stadler und Werner Ansel in dem Hans-Sachs-Spiel „Der Rahlbeißer zu Fünffing“ mit. Die Betriebskapelle unter Gustel Finger sorgte u. a. mit dem Karlsruher Tongemälde „Altenbahnfahrt“ und einigen Wärschen eigener Komposition einiger Mitglieder der Kapelle für musikalische Unterhaltung. Zum anschließenden Tanz in der Wandelhalle kam dann RZf. Hermann-Webau mit einigen seiner SA-

Kameraden von der Stanbarientabelle in bewährter Weise zu Gehör, und im beschwingtem Tanzrhythmus, Eintracht und Wohlgefallen klang der gefestigte Abend aus.

Mohr u. Federhaff

Die Mannheimer Maschinenfabrik Mohr u. Federhaff versammelte ihre Werkangehörigen zu einem Kameradschaftsabend, bei dem in besonders schöner Weise die enge Verbundenheit von Betriebsführung und Gesellschafter zum Ausdruck kam. Die Casino-Säle waren schon bald nach Anfang bis auf den letzten Platz besetzt. Das Orchester des Betriebes hatte mit einem autographierten Programm die musikalische Umrahmung des Abends übernommen. Nach den Begrüßungsworten des Betriebszellenobmannes Dammann, mit denen dieser kurz auf den Sinn der Betriebsführung mit einem autographierten Programm die musikalische Umrahmung des Abends übernommen. Nach den Begrüßungsworten des Betriebszellenobmannes Dammann, mit denen dieser kurz auf den Sinn der Betriebsführung mit einem autographierten Programm die musikalische Umrahmung des Abends übernommen.

Nach einigen weiteren Musikstücken und einigen Eblren der Gesangsabteilung des Betriebes nahm der Betriebsführer die Ehrung der Arbeitsjubilare vor. Sein besonderer Glückwunsch galt dem Bohrer Gg. Strobel, der in Anerkennung seiner 40-jährigen Dienstzeit im Betrieb eine Ehrenurkunde der böhischen Staatsregierung bekam. Für 25-jähriges Dienstjubiläum erdickten Rudolf Hemberger, Otto Tschö und Ludwiga Schwenzler eine Medaille vom Verband böhmischer Industrieller und eine Ehrenurkunde. Nachdem der Chor noch das Lied „Das ist der Tag des Herrn“ angestimmt hatte, alina man dann im weiteren Verlauf des Programms zum Tanz über, zu dem die Betriebskapelle noch lange aufspielte.

Süddeutsche Kabelwerke

Da bei dem Kameradschaftsabend der Süddeutschen Kabelwerke die Delegierten der Werke Industriehafen und Redarau gemeinsam feierten, waren der große Saal des Friedrichsparkes sowie die Nebenträume vollständig besetzt. Nach einigen Musikstücken des Philharmonischen Orchesters, das unter der Leitung von Kapellmeister Ludwiga Becker spielte, begrüßte der Führer des Betriebes, Direktor Raymond, alle Arbeitskameraden und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, die Werke Redarau und Industriehafen, die rund zehn Kilometer voneinander liegen, zu einem gemeinsamen Kameradschaftsabend zusammenzufassen. Bei der durch ihn vorgenommenen Ehrung der Arbeitsjubilare erdickten Martin Häflein, Jakob Hammer, Friedrich Keil, A. G. Kerschbaum, August Ludwiga, Georg Müller, Valentin Petri und L. Steffan vom Werk Industriehafen und Max Unser, Josef Weber und Josef Hand vom Werk Redarau wegen 25-jähriger Zugehörigkeit zum Betrieb je eine Uhr, ein Diplom und ein Gedächtnis. Betriebszellenobmann Thomas dankte dem Betriebsführer, ferner dem Leiter des Abends, Carl Vorberger, und allen Mitwirkenden, und beschloß schließlich die Arbeitsjubilare im Namen des Betriebsrates und der Gesellschafter. Nachdem noch Arbeitskamerad Steffan im Auftrag der Jubilare für die Ehrungen gedankt hatte, wurde gemeinsam das Deutschland- und Hork-Wessel-Lied gesungen. Toni Kunz eröffnete darauf in humoristischer Weise den unterhaltenden Teil des Abends, für dessen Ausgestaltung man eine Reihe guter Kräfte verpflichtet hatte. Zunächst erdickte Kamerad Boragie mit zwei Solovorträgen: „Trinkspruch auf die Damen“ und „Romdiantentisch“, und anschließend führte die I. Riege vom Turnverein 1846 Kunstturnen am Barren und Red vor. Starke Anklänge fand Elise Baaner mit ihren Liedern zur Laute, die sie als Spielmann, als Dittal und als Mannemer Lausbub vortrug. Toni Kunz, der beliebte Komiker, der wieder mit seinem kleinen „Spröhlina“ auftrat, eroberte die Herzen der Zuhörer im Sturm.

Weiter hatte man des Guten zuviel getan, so daß die Zeit schon reichlich vorgeschritten war, als man mit einem bunten Werkel und einem Marsch die reichhaltige Programmfolge beenden konnte.

Fahnenweihe des Grünen Korps

Die Fahne ist und bleibt dem Soldaten das Heiligste. Betreu dem Fahnenfeld kämpfen und bluteten Millionen deutscher Soldaten an allen Fronten. Dieses Symbol der Fahnenreue stand auch über der Fahnenweihe, die die Mannheimer Ortsgruppe des Grünen Korps (B. Res.-Grp.), der ehem. Langemarschlämpfer, im dichtbesetzten Saale des „Deutschen Hauses“ abhielt. Bekanntlich wurde das dem Grünen Korps eingelebete Res.-Inf.-Regt. 239 im August 1914 in Mannheim im aufgestellt und trug darum auch anfangs die Bezeichnung „Regiment Mannheim“.

Der neuernannte Kameradschaftsführer Dr. Schach eröffnete die Weibstunde mit herzlichen Begrüßungsworten, in denen er insbesondere die auswärtigen Ortsgruppen des Korps willkommen hieß. Kamerad Droll (Worms) leitete den Abend wirkungsvoll ein mit Heinrich Lersch's Gedicht „Kriegskameraden“. Schubert's „Verkürzung“, mit wohlklingender Stimme von Frau Droll (Worms) bargeboten, am Klavier feinfühlig von Fräulein Schöna u begleitet, schuf die richtige Resonanz für die Weiheansprache eines Mitlämpfers des Grünen Korps, des Wärters Urban. Zur Freude aller alten Soldaten, so führte er eingangs aus, leitete die Schaffung einer neuen Wehrmacht einen neuen Abschnitt in der Geschichte unseres Volkes ein. Wäge in ihr der Geist von Langemarsch und damit auch die unvergesslichen Taten des Grünen Korps allezeit lebendig bleiben! Anschließend gab der Redner eine Schilderung jener unvergesslichen Tage ungedulter Geschehens, die sich unauslöschlich in den Herzen aller Langemarschlämpfer eingegraben haben. Anschließend nahm Pfarrer Urban die Weihe der neuen Fahne mit folgendem Weibspruch vor:

Du Fahne, so oft du im Winde flatterst wirst, sei eine Mäherin des Geistes und der Taten des Kämpfers des Grünen Korps von Langemarsch. Verkündige allezeit deutschen Männern und Frauen, daß wie dort kämpften und starben, wie das Vaterland es befehlt!

Nachdem als Reihelied der Gesang „Wir treten uns beien“ verklungen war, gelobte Kameradschaftsführer Dr. Schach, unter dieser neuen Fahne im gleichen Geiste im Dritten Reich weiterzumarschieren. Zur Befestigung

dieses Gelöbnisses brauchte ein begeistertes „Heil Heil“ aus unseren Führer Adolf Hitler durch den Saal. Kamerad Jungbans übermittelte sodann im Auftrag der Ortsgruppe Bergstraße (Weinheim) herzliche Wünsche und überreichte einen Fahnenagel. Zum ehrenden Gedächtnis der gefallenen Weiden erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen und bei den Klängen des Liedes vom guten Kameraden lenkte sich die Fahne und die Hände erhoben sich zum Gruß. Damit klang der erste Weibspruch einträchtlich aus.

Das anschließende gemüthliche und kameradschaftliche Beisammensein wurde ausschließlich von Kameraden und ihren Angehörigen bestritten. Zwischenbina erlangten gemeinam alle Soldatenlieder, und so verlief der Abend, der mit Dankesworten an sämtliche Mitwirkenden geschlossen werden konnte, zu allseitiger Zufriedenheit.

Musik-Feststunde des Eisenbahn-Vereins

Die warme Maiensonne, das Grünen und Blüten in der Natur, sind den Veranstaltungen im geschlossenen Raum jetzt gefährliche Konkurrenten. Diese Konkurrenz machte sich auch am Sonntagnachmittag im Friedrichspark bemerkbar, wo der Eisenbahnverein Mannheim seine erste Musikfeststunde abhielt, denn der Saal war nur schwach besetzt. Es wirkten mit das große Orchester sowie die Sängereileitung des Vereins. Ersteres stand unter der Leitung von Ernst Grammig und brachte verschiedene Männerchöre von Kreuter, Baumann, Speidel sowie gemeinsam mit dem Orchester den Walzer „An der schönen blauen Donau“ zu Gehör. Das Orchester (Dirigent Alb. Engelmann) spielte u. a. „Hofballade“ von Lanner und das Tongemälde von Dierig „Auf der Wacht“, letzteres unter Mitwirkung des Trompetensolisten Schneider. An Solisten waren gewonnen der Tenor Eugen Fröhlich als Ersatz für die verhinberte Altistin Johanna Blatter und Kirchenmusikdirektor Karl Blatter als Begleiter am Flügel. Auch Vereinskamerad Wilhelm Bietlich hatte sich für zwei Baritonlieder zur Verfügung gestellt. Alle Mitwirkenden taten ihr Bestes, um den Anforderungen des Programms gerecht zu werden. Lobend hervorzuheben können wir die solistische Leistung des Tenors Fröhlich.



Schon von 1/4 l an - und immer unter Plombenschutz!

SHELL AUTOOLEE

Betriebs sicher und wirtschaftlich
Abgestimmt auf alle Motortypen
Hergestellt in deutschen Fabriken

H. B. Sport

Die Spiele des Sonntags

Meisterschaftsspiele

In Königsberg:

Dort Rastenburg - Hertha/BSC	0:0
------------------------------	-----

In Breslau:

Borw. Raf. Gleitw. - Pol. Chemnitz	1:3
------------------------------------	-----

In Stettin:

Stettiner SC - TSV Eintracht	2:2
------------------------------	-----

In Braunschweig:

Hannover 96 - Schalke 04	1:4
--------------------------	-----

In Jena:

1. SV Jena - SpVg Jena	0:1
------------------------	-----

In Stuttgart:

SV Stuttgarter - FC Hanau 93	2:1
------------------------------	-----

In Bonn:

SV Rhenia - VfR Mannheim	2:3
--------------------------	-----

In Saarbrücken:

Phönix Ludwigshafen - VfR Barmen	1:2
----------------------------------	-----

Tabelle der Gruppe IV

Spiele	Tore	Punkte	
VfR Barmen	4	10:3	7:1
Phönix Ludwigshafen	4	10:2	5:3
VfR Mannheim	4	7:13	2:6
VfR Rhenia	4	5:14	2:6

Süddeutschland

In Karlsruhe:

Baden - Schwab B	3:1 (1:1)
------------------	-----------

Auffstiegsspiele

Gau Südbayern:

Reichsbahn N/BB Frankfurt - 04 L'hasen	5:1
Germ. Dierl. - Opel Müllersheim	2:1

Gau Württemberg:

FC Teilsingen - VfR Schweningen	0:1
VfR Friedrichshafen - SVG Cannstatt	0:2

Gau Bayern:

Wahlhalla Regensburg - Union Augsburg	3:1
VfL M'chaffenburg - 1. FC Bayreuth	3:4

Freundschaftsspiele

Karlsruher SV - Frank. Karlsruhe (Sa)	5:1
Germ. Durlach - VfR Mühlburg (Sa)	1:4
Kickers Frankenthal - Bor. Neunk. (Sa)	2:1
Union Heidelberg - VfL Redarau (Sa)	3:2
Pol. Darmstadt - 1. FC Forstheim (Sa)	1:3
SV Badhof - Borussia Worms	2:1
Eintracht Frankfurt - Bayern München	1:1
VfR Würzburg - Bayern München (Sa)	2:6
VfR Frankfurt - 1860 München	1:2
Kickers Offenbach - 1. FC Würzburg	1:1
Kem. D. Worms - Bor. Neunkirchen	6:0
Städt. Spiel: Augsburg - Ulm	4:0
Heilbronn 96 - Stuttgarter Kickers	1:3
SV Neulingen - Spfr. Ehlingen	3:2
Kreuzberger FC - SpVg Wehre	2:0
Union Niederrad - VfR Friedberg	1:2
Mainz 05 - SV 98 Darmstadt	1:6

3. Badische Pokalrunde

VfR Aehl - VfR Koushan (28. 4.)	4:2
Kleinmann Albesheim - VfR Neureut	5:3
SpVg Sandhofen - VfR Darlanden	1:5
VfR Rodendorf - VfR Kirchheim	3:2
VfR Birkenfeld - VfL R. Heidenheim	4:0
Germ. Brödingen - SpVg Pfaffstadt	3:2
VfR Neieren - VfR Forstheim	2:0
VfR Singen - SV Freilburg	1:2
VfR 08 Willingen - VfR Baden-Baden	4:2
VfR Oberkirch - VfR Rohatt	3:4
VfR Emmingen - VfR Schopfheim	4:0

Handball

Meisterschaftsspiele

In Magdeburg:

Pol. Magdeburg - Greif Stettin	23:1
--------------------------------	------

In Berlin:

Pol. Berlin - Hindenburg Bischofsbg.	14:8
--------------------------------------	------

In Jülich:

SpVg Jülich - ET Kassel	8:8
-------------------------	-----

In Leipzig:

Spfr. Leipzig - Post Dypeln	9:8
-----------------------------	-----

In Hannover:

Pol. Hannover - SV Badhof	3:5
---------------------------	-----

In Siegburg:

TV Siegburg-Mülld. - TV Göttingen	11:5
-----------------------------------	------

In Darmstadt:

SV 98 Darmstadt - Hindenburg Minden	5:8
-------------------------------------	-----

In Wülheim:

Naf. Wülheim - Pol. Hamburg	12:8
-----------------------------	------

Hockey

Brüsseler Länderturnier

Deutschland - Frankreich (Sa)	6:0
Holland - Schweiz (Sa)	1:0
Belgien - Spanien (Sa)	0:1
Deutschland - Holland	5:1
England - Belgien	2:0
Spanien - Österreich	2:0

Süddeutschland

SC Frankfurt 1880 - Kreuznacher FC	2:0
Städt. Spiel Heidelberg - Mannheim (Fr)	0:2
To 46 Mannheim - TSV Germ. Mannheim	ausg.
MTV Stuttgart - Stuttgarter Kickers	0:3
VfR Stuttgart - FC Willingen	2:1
Heilbronn 96 - Stuttgarter Kickers	1:4

Rugby

Süddeutschland

In Stuttgart:

Württemberg - Baden	6:14
---------------------	------

Der erste Mannheimer Renntag ein voller Erfolg

Gutbesetzte, spannende Rennen auf der ganzen Linie - Hervorragender Besuch - Salam mit E. v. Mofner gewinnt den Preis der Stadt Mannheim

Der erste Renntag des Badischen Rennvereins in Mannheim war wirklich ein großer Tag, der vom besten Frühlingswetter begleitet wurde. Einen solchen Betrieb, wie er heute herrschte, hat die Rennwiese lange nicht gesehen. Fast konnte man sich schon in die besten Tage der Vorkriegsjahre, als der Rennsport in Mannheim noch auf stolzer Höhe stand, zurückversetzen. Auf allen Plätzen bewegten sich stattliche Menschenmengen, die mit größtem Interesse den Vorgängen auf dem grünen Rasen folgten und von den spannenden Rennen mitgerissen wurden. Allerdings bot dieser sogenannte „Stadtpreis“ auch alle Voraussetzungen für einen großen Erfolg in sich. Das Programm enthielt eine Reihe wertvoller Prüfungen, die ihre Anziehungskraft auf die Ställe nicht verfehlt hatten.

Die besseren Rennen hatten zahlreiche Pferde angezogen, für die kleineren Ereignisse waren ebenfalls sehr viele Vollblüter mobil gemacht worden, so daß die Rennen in keiner Weise zu wünschen übrig ließen. Sie wirkten sich sogar in propagandistischer Beziehung äußerst wertvoll aus. Man kann annehmen, daß der Rennsport sich in Mannheim manchen alten Freund zurückerobert und manchen neuen Freund gewonnen hat. Im übrigen bestätigte sich wieder einmal die alte Wahrheit, daß jeder Sport Höhepunkte haben und gelegentlich auch etwas ganz Besonderes bieten muß, um sich die Massen zu gewinnen. Mit einem Programm, das sich nur auf die schlechteste Klasse der Vollblüter wendet, kann man auf die Dauer keine großen Erfolge erzielen, wohl aber mit einem Programm, das so großartigen Sport bietet, wie der heutige erste Mannheimer Renntag.

Verschiedene Rennen waren die Vorposten-gesichte für die großen Ereignisse, die am Dienstag und am nächsten Sonntag zum Austrag gelangen. Den

Preis der Stadt Mannheim,

um den sich acht gute Steepler bewarben, konnte unser alter und immer noch bewährter Herenreiter Major E. v. Mofner mit Salam an sich bringen, wodurch dieser wertvolle Preis ins Ausland wanderte. Der jurzeit in München befindliche Schweizer Stall Ruch konnte schon in Württemberg und in Frankfurt recht erfolgreich operieren. Salam wurde stets mit bei den vorderen Pferden gehalten (in Front lag bis zum Zäunenpart-Bogen Strohofer), und ging Ende der Gegenseite in Front. Hier lag stets Liebesjauber auf den Fersen, der Ballach lief sein gutes Rennen, konnte aber zum Schluß doch nicht schneller werden. Salam gewann leicht, und Liebesjauber hatte das zweite Geld immer sicher vor ihm. Mit weitem Abstand kam die Pfälzer Stute Georgia als Dritte ein. Die im Vorjahre mehrmals hervorgetretene Stute erwies sich immer noch als rückständig. Strohofer, der vorher beim Endkampf mit dabei gewesen wäre, verlor auf halbem Wege seinen Reiter. Moira verlor ebenfalls seinen Reiter, wodurch der in Dyrreupen beheimatete Stall Solms ebenfalls eine Niederlage einstecken mußte. Zuvor kam Ivanhoe schwer lamm aus

dem Rennen. Der Toto honorierte für den Sieg von Salam 46:10.

Mit einem

südwestdeutschen Erfolg

im Horst-Bessel-Rennen (200 Meter) wurde der Stadtpreis-Tag eingeleitet. Das von 11 SA und 22 Dienstpferden besetzte nationale Rennen sah Anfangs Minos in Front. Am Zäunenpart-Bogen übernahm der Favorit Dompfaff die Spitze und führte das ganze Rennen in leichter Manier. Der Halbblüter ging wie in seinen besten Tagen. Er wird bei diesem Erfolg nicht stehen bleiben und ist bestens gerüstet für die nächsten Rennen. Auf dem zweiten Platz kam ebenfalls ein Halbblüter ein. Marshall, der Sieger des Vorjahres, hatte das zweite Geld immer sicher vor Elvira.

Das Begrüßungs-Rennen

das von 11 Pferden bestritten wurde, wurde nach dem Stege von Spata annulliert, da wesentlich auf der Flachbahn eine Hürde stehen geblieben war. Die Einsätze wurden zurückbezahlt und das Rennen wird nochmals als letztes Rennen ausgetragen.

Einen hochinteressanten Verlauf

nahm das Obenwald-Rennen über 3400 Meter, das mit 11 Steeplern besetzt war. Der in diesem Jahre mehrmals hervorgetretene Geländeritt konnte diese Prüfung in den letzten Sprüngen an sich bringen. Der ehemalige Opfische Dengst lag in der ersten Hälfte in der Mitte des Rudels. Auf dem Nachhause, am letzten Bogen, rückte er mit Enthusiasmus zu dem führenden Robinson auf und konnte diesen gerade im Ziel erreichen. Enthusiasmus wurde zum Schluß, noch von Solmanna überholt, so daß er den vierten Platz immer sicher hatte. Affagat, der in Front liegend ein gutes Rennen lief, fiel am Eisenbahnbogen ganz zurück. Von Ivanhoe hatte man mehr erwartet, der Hengst kam aber lamm aus dem Rennen und hat sich damit entschuldigt. Tobler sprang zu schlecht und war bald abgegangen. Coronell und Vich schieden durch Sturz aus.

Gewonnen und doch verloren hat im Frühjahrspreis, das Hauptereignis auf der Flachen, die in dem Besitz des Schweizer Offiziers Dr. Dub befindliche Emeraude. Die Stute übernahm sofort das Kommando und gewann leicht gegen Sonnensalter und dem gut aufkommenden Nenders. Emeraude konnte sich aber nicht lange an dem Erfolg erfreuen und wurde nach eingeleitem Protest von Seiten des Besitzers des zweiten Herdes disqualifiziert. Emeraude hatte ein Kilo zu wenig getragen und mußte darauf disqualifiziert werden. Sonnensalter erhielt den ersten Preis, während Nenders und Onkel Karl sowie Curator, die auf gleicher Höhe das Ziel passierten, auf den nächsten Plätzen anrückten.

Der bereits 65 Jahre alte Pfälzer

Vandwilt Fleckstein aus Bollmersweiler, vollbrachte im Taunus-Jagdrennen eine großartige Leistung. Er übernahm mit seinem eigenen Adelbert das Kommando

und zeigte den sieben Teilnehmern den Weg bis ins Ziel. Adelbert, der schon am 7. April in Mannheim ein großes Rennen hinter sich gelassen, gewann leicht gegen den westdeutschen Schachfinder, der versucht hatte, aufzurücken. Er mußte aber klein beigeben und belegte mit Eichenkrone die nächsten Plätze. Der Sieg des alten Pfälzer Rennmannes wurde sehr beifällig aufgenommen.

Endlich Stall Buchmüller

Der bisher vom Pech verfolgte Pfälzer Rennmann H. Buchmüller-Ruhbach - im Vorjahre hatte er um diese Zeit bereits mehrere Erfolge verbuchen können - konnte im Waldpar-Rennen mit Stobno sein erstes diesjähriges Rennen gewinnen. Stobno, der bisher noch kein Rennen gewinnen konnte, schlug in dem 1750-Meter-Rennen ganz nützliche Klasse, denn Tertus, Osterluzi und die Impflinger rna kamen nie an seine Gärten. Tertus hätte wohl gefährlich werden können, aber der Hengst brach vor den Tribünen nieder. Berna, die von allen Teilnehmern die beste Gesamtsform aufzuweisen hat, kam schließlich auf die Weine und endete nur als Fünfte. Mit dem Siege von Stobno gab es die höchste Quote des Tages. Der Toto honorierte 190:10 M.

Zum Schluß das 2. Rennen

Das annullierte Begrüßungs-Rennen mit seinen sechs Startern, zuvor liefen zehn Pferde, gewann diesmal Ediva, wodurch Herr E. v. Mofner zu seinem zweiten Erfolge kam. Ein flottes Rennen sorgte Lustflappe, die Stute war aber am Seidenheimer Bogen am Ende ihrer Kräfte. Ediva ging hier in Front und gewann noch sicher gegen Treuer Husar, der mit enormem Speed aufkam. Jedoch reichte es nur für den zweiten Platz. Von den übrigen Pferden hielt sich Grasfrosch am besten. Leider forderte die Mannheimer Rennbahn auch

einige Opfer.

Während Ivanhoe und Sextus lamm aus dem Rennen kamen, mußten Strohofer und Good Boy ihr Leben dabei lassen. Strohofer, der in West- und Südwestdeutschland manchen Erfolg über Hindernisse davontrug, brach sich im Preis der Stadt Mannheim die Schulter. Der von J. Haus-Landau gezeugene Good Boy wurde im Taunus-Jagdrennen mit gebrochenem Fuß angehalten. Beide Pferde erholten die Gnadenfugel.

Die Ergebnisse:

1. Horst-Bessel-Rennen, 500 Meter, Entfernung 2000 Meter, SS- und SA-Rennen: 1. E. Veder (Hochloch SA 15/12) 8 Dompfaff, a. F. W. v. Defizit-Ola. 7 1/2 Ra. (E. Schaller), 2. V. Münch's Marshall 7 1/2 Ra. (H. Schmitt), 3. Bagner's Elvira, 7 1/2 Ra. (E. Wagner jr.), 4. Carl's Kaufhaus, 80 Ra. (H. Schulz); ferner liefen: Minos, Caros, Jossy, Roga, Ventus, Lore X gef. Salta. Richterpruch: 1 1/2, Hals, 2 Ra. Zeit 2:27. Toto: Sieg 18:10, Platz 10, 11, 17:10 M.

2. Rennen annulliert.

3. Obenwald-Jagdrennen, 1850 M. Entfernung 3400 Meter: 1. R. Krämers (Bad Kreuznach) Geländeritt, 4. br. H. v. Aurelius-Gazette, 68 Ra. (R. Andrie), 2. SA-Reiterhandarte Robinson, 67 Ra. (E. Mähig), 3. Delius Solmanna, 64 Ra. (R. Raumann); ferner liefen: Coronell gef. Affagat, Dobler angeh. Pouilly gef., Vich ausgebr., Ivanhoe, Enthusiasm, Salur. Richterpruch: Hals, 1/2, 1 Länge. Zeit 3:20. Toto: Sieg 20:10, Platz 13, 27, 48, 22:10 M.

4. Rosenarten-Rennen, 1850 M. Entfernung 1900 Meter: 1. Frau v. Möllers (Bonn) Mogul, 5. br. H. v. Landgraf-Mousme, 61 Ra. (H. Benzell), 2. Waffenschmied, 60 Ra. (H. Großkopf), 3. Ferner liefen, 47 1/2 Ra. (H. Kaiser), 4. Stabler, 53 1/2 Ra. (H. Rostmeier). Richterpruch: 1/2, 1, 2 1/2 Länge. Zeit 1:40. Toto: Sieg 67:10, Platz 16, 11:10 M.

5. Preis der Stadt Mannheim, Ehrenpreis und 5000 Mark, Entfernung 4000 Meter: 1. St. Ruch's (Schweiz) Salam, 6. F. H. v. Hagareh-Saacite, 7 1/2 Ra. (E. v. Mofner), 2. Gebr. Möllers Liebesjauber, 63 1/2 Ra. (N. Winter), 3. Delius Freibalen, 61 1/2 Ra. (N. Winter), ferner liefen: Agnus, Strohofer gef., Georgia, Rodrigo, Moira. Richterpruch: 3, 3, 10 Ra. Zeit 5:10. Toto: Sieg 46:10, Platz 13, 11, 16:10 M.

6. Frühjahrspreis, Ausgleich 2, Entfernung 2400 Meter, Ehrenpreis und 3750 Mark: 1. H. Vicholts (Düsseldorf) Sonnensalter, 4 br. H. v. Flamboyant-Sonnenblümchen, 54 Ra. (H. Benzell), 2. Nenders 61 Ra. (H. Großkopf), 3. Onkel Karl und Curator. Richterpruch: 1 1/2, 1/2, 4 Ra. Tot. R. Zeit 2:35. Toto: 48:10 M. Sieg und 21:10 Platz auf Emeraude. Platz 18:10 (Sonnensalter), 25:10 Platz (Nenders); ferner liefen: Charmante, Lantris, Lortoise Schell, Curator, Handolph.

7. Taunus-Jagdrennen, Entfernung 3000 Meter, 900 Mark: 1. Fleckstein's (Bollmersweiler) Adelbert, a. br. H. v. Chamisso-Rannabell, 69 Ra. (Weißer), 2. Schachfinder 7 1/2 Ra. (H. Oßf), 3. Eichenkrone 7 1/2 Ra. (H. Heene); ferner liefen: Morgenrot, Raurafin, Good Boy gef. Stapafrow, Gangan. Richterpruch: 1 1/2,

Badens Gauelf schlägt Schweiz B

Baden - Schweiz B 3:1

Auf dem Platz des Karlsruher Fußballvereins trug am Sonntag die badische Auswahlmannschaft einen schönen und verdienten Sieg über die Schweizer „Adeleiten“ davon. Der Sieg ist um so bemerkenswerter, als bekanntlich Ende Januar die gleiche schweizerische Elf eine süddeutsche Auswahlmannschaft mit 1:0 besiegen konnte. Die badische Vertretung, in der in letzter Stunde noch Müller (Mühlburg) an Stelle von Damminger (Karlsruhe) hatte eingetauscht werden müssen, lieferte noch anfänglicher Unsicherheit ein recht gutes Spiel. Ausgesprochen schwach war sein einziger Spieler, höchstens der linksaußen Viehle fiel etwas ab. In der Abwehr arbeiteten Dieringer, Dienert und Lorenz recht gut, wenn auch der Redarauer Hüter beim Führungstreffler der Gäste nicht ganz im Bilde war. In der Väterreihe war Vauer noch eine Idee besser als die beiden Halbdörfer Herrmann und Kleser - alle drei bildeten eine famose Dedung. Im Sturm fanden fünf Einzelschüsse, die sich erst verhältnismäßig spät zu einheitlichen Aktionen zusammenfanden. Müller übertrieb das Einzelspiel zu sehr und Dessenauer wurde zu wenig beschäftigt, obwohl er zweifellos der bessere Flügelstürmer war. Hörd und Groß leisteten wertvolle Aufbauarbeit.

Bei den Gästen war die Abwehr auch recht gut, aber auch reichlich hart. Der überragende Mann war der Mittelläufer Jaccard, der im Januar bekanntlich in Stuttgart in der Schweizer A-Mannschaft stand. Im Sturm war der rechte Flügel besser als der linke. In technischer Beziehung hatte die badische Elf ein Plus und ihre Stürmer arbeiteten auch produktiver und schossen besser als die der Gäste. Dem elsässischen Schiedsrichter Munsch

stellten sich die beiden Mannschaften wie folgt:

Baden:		Dieringer	
		Dienert	
		Herrmann Vauer Kleser	
		Hessbauer Groß Müller Hörd Viehle	
Schweiz B:		Schüffel	
		Stied Koffel	
		Vullemier Jaccard Solbini	
		Albertini Cleri Wagner H. Weid G. Weid	

Die Schweizer hatten einen vielversprechenden Start, denn schon nach fünf Minuten konnte ihr Mittelstürmer Wagner einen von Dieringer schwach abgewehrten Ball zum Führungstreffler verwerten. Die badische Elf spielte aber in der Folge im Feld leicht überlegen, aber das übertriebene Einzelspiel im Sturm brachte nichts ein. Viehle und später Hessbauer verschossen aus günstiger Stellung. Zehn Minuten vor der Pause wurde Müller im Schweizer Strafraum von Drossel regelwidrig angegangen, es gab einen Strafstoß (Eckmeter), den Müller zum Ausgleich verwandelte. - In der zweiten Hälfte war die Partie zunächst ausgeglichen, langsam schäufte sich aber wieder eine Lieberlegenheit der badischen Elf heraus. Die Schweizer Abwehr spielte verschiedentlich recht hart und schließlich konnte Müller einen Freistoß von der Strafraumlinie unhaltbar verwandeln. Dieringer verbündete durch gute Paraden den nabellegenden Ausgleich, dann stellte Hörd durch ein drittes Tor den badischen Sieg sicher. In den letzten Minuten beschränkte sich Baden auf die Verteidigung und so blieben alle Angriffe der Gäste erfolglos.

Dem Spiel wohnten bei heizem Wetter gegen 8000 Zuschauer bei.

Meisterschafts-Endspiele Knapper Sieg von Fürth

1. SV Jena — Spvgg Fürth 0:1

Das Meisterschaftsspiel der Gruppe 3 in Jena zwischen dem 1. SV Jena und dem bayerischen Meister Spvgg Fürth wurde vor 12.000 Zuschauern bei herrlichem Sonnenschein ausgetragen. Die Thüringer hatten ihren guten Mittelfürmer Knie, der verletzten worden war, ersetzen müssen und damit war ihr Angriff natürlich sehr geschwächt. Die Fürther kamen mit 1:0 (1:0) zu einem zwar knappen, aber dennoch verdienten Sieg. Das einzige Tor des Spieles fiel schon in der 17. Minute durch den linken Läufer Decht, der einen Straßstoß unbehaltbar eintrief. Die Süddeutschen pflegten ein wunderbares Kombinationspiel, wie man es von ihnen schon lange nicht mehr zu sehen bekam. Sie stellten zunächst mit vier Stürmern und zwei Mittelläufern, auch kämpften sie diesmal energischer, während die Leistungen des Meisters des Landes Mitte diesmal sehr zu wünschen übrig ließen.

Schaffe wieder Gruppenmeister!

Hannover 96 — Schaffe 04 1:4

Die „Anruppen“ schlugen am Sonntag den Niederbayerischen Meister Hannover 96 auf dem mit 20.000 Zuschauern besetzten Platz der Braunschweiger „Eintracht“ einseitig mit 4:1 Toren aus dem Feld. Schaffe spielte nach dem Wechsel eine halbe Stunde lang in Halbform und stellte in dieser Zeit den verdienten Sieg sicher. Die Hannoveraner, bei denen der Mittelläufer eine überaus gute Partie spielte, schlugen sich mit allen Kräften, aber sie blieben das Tempo nicht durch und waren schon Mitte der zweiten Halbzeit geschlagen. Schaffe hatte diesmal Sepp im Innenraum und beide Kattkämpfer als Mittelläufer. In der 17. Minute schloß Kattkämpfer mit einem feinen 20-Meter-Schuß den Führungstreffer für Schaffe, anschließend konnte Hannover einen Schiefer nicht verhindern. Schalles Spiel „ließ“ man und B r i e n. Hannover und Schaffe erzielten drei weitere Treffer, ehe Hannover durch W e n g e II das Schiedsrichter anbringen konnte.

Beinahe zweifellig

Vord Jankenburg — Hertha-Berliner SC 0:0

In Jankenburg hatten sich am Sonntag zwei Gruppen-Endspiele zwischen den Meistern von Ostpreußen und Brandenburg, Vord Jankenburg und Hertha-BSC Berlin, 11.000 Zuschauer eingefunden, ein Rekord für Jankenburg (1), die von den Leistungen ihres Meisters fast enttäuscht waren. Trotz des warmen Wetters gestaltete die Nachmittagspartie Hervorragendes, sie begeisterten die Zuschauer im Ru und dachten bald die ganzen Sympathien auf ihrer Seite. Gleich vom Anfang weg spielte sich Hertha in eine Form hinein, die viel erhoffen läßt. Der Sturm war dem der Ostpreußen um Klassen überlegen. Als die Kombinationsmaschine der Berliner zu laufen begann, hatten die Jankenburg nicht mehr zu befürchten, in gleichmäßigen Schritten ließen die Tore. Die Tore schossen Gault, Kuch (Handballer), Risch, Schulz und nach Wiederbeginn Sobel, Schneider, Gault, Risch und Sobel.

Verdienter Sieg . . .

Born, Nat. Gleiwitz — Polizei Chemnitz 1:3

Das Meisterschafts-Endspiel der Gruppe 1 zwischen den Meistern der Glatz Kreise und Sachsen, Born, Nat. Gleiwitz und Polizei Chemnitz, hatte im Westfälischen Sportplatz Gleiwitz auf dem 8000 Zuschauer angefüllt. In diesem Spiel versuchten die Sachsen einen verdienten 3:1 (3:1)-Sieg herauszuholen, ein Ergebnis, das das Kräfteverhältnis beider Mannschaften deutlich wiedergibt. Die Chemnitzer boten eine vorzügliche Abwehr mitgebracht und im Sturm brachten Demchen und Wenzel mit ihren Angriffen die gefährliche Abwehr immer wieder in höchste Gefahr. Einseitig der Waldhofbesitzer, des Stellungsspiels und der Schärfe waren die Gäste den Sachsen weit voraus. Die Gleiwitzer spielten in der Abwehr diesmal bedeutend schwächer als in den vorherigen Spielen.

Nedarau in Heidelberg geschlagen Union Heidelberg — VfL Nedarau 3:2

Zwischen dem Heidelberger Verein Union und den Nedarauer bestehen seit längerem freundschaftliche Beziehungen. So kommt es, daß der VfL wiederholt dem Ruf der Heidelberger Folge leistete. Raum vor einem halben Jahre waren sie das letzte Mal, und sind ist noch jene sanfte Mannschafteistung gut in Erinnerung. Damals spielten die Nedarauer einen sanften Fußball, doch im Vergleich zu damals stand die heutige Spielerische Leistung wesentlich nach. Die Ursache mag vielleicht darin zu suchen sein, daß man den Gegner vielleicht unterschätzte und die Sache auf die leichte Schulter nahm. Diese Ansicht mußte man mit einer Niederlage bezahlen. Damals stand auch noch Wenzelburger zur Verfügung, dessen Fehlen sich heute sehr nachteilig auswirken. Die Stürmerreihe war somit einer unersetzlichen Kraft beraubt, woraus sich die Forderung der minderwertigen Leistung schließen läßt. Andererseits machten die Gäste die ungewohnten Bodenverhältnisse sehr zu schaffen, wozu noch das Moment einer guten Gegenleistung der Heidelberger, die sich sehr einsetzten, kam.

Den Kampf begannen die Nedarauer in besserer Aufstellung, nach der Pause wurden dann Dieringer, Bauer und Hefenauer ausgewechselt, da diese die badischen Farben in Karlsruhe am Sonntag gegen Schwet 3 vertreteten. Als zu dieser Zeit stand der Kampf 2:2 unentschieden. Auerst geht Union durch seinen Halblinken Bernbard in Führung, der Ausgleich fällt infolge eines Stellungsspielers des Heidelberger Torwächters. Dann kommt Nedarau in Führung durch seinen Halblinken, und abermals müssen die Gäste sich den Ausgleich gefallen lassen. Auf Flanke vom Rechtsaußen schießt Balerbach ein. Dieringer war vollkommen machtlos. Auf und ab wogt das Spiel. Eine kleine Überlegenheit der Gäste ist nicht zu verkennen. Eine gefährliche Sache kann von der vereinten Nedarauer Hintermannschaft gerade noch geklärt werden. Sie kann aber nicht verhindern, daß ein dritter Treffer die Niederlage der Nedarauer vorläufig herbeiführt. Einen Straßstoß an der Straßraumgrenze verwandelt der Heidelberger Mittelfürmer Balerbach direkt zum Siegestor, unbehaltbar für den Gäste-Torhüter.

Dem fairen Spiel stand Schiedsrichter M e l l e l (Dossenheim) in guter Weise vor. Ebb.

Hart erkämpfter Sieg des VfR

VfR Köln — VfR Mannheim 2:3

Dem VfR Mannheim ist trotz widriger Umstände am Sonntag im Schmid-Schneider-Stadion in Bonn der erste Sieg in den Meisterschafts-Endspielen geblieben. Das Spiel selbst stand auf keiner allzu hohen Stufe. Wenn es vor der Pause vielleicht noch etwas gefallen konnte, so flaute es allerdings nach dem Wechsel vollkommen ab. Schuld hieran ist in erster Linie der sehr schwache Schiedsrichter Hülsmeyer (Krefeld), der die Mannheimer hart benachteiligte. Als er in der zweiten Hälfte zwei Mal hintereinander ein Foull Kölner Spieler im eigenen Strafraum überließ, reklamierte Mannheims Mittelläufer Ramenzien — und wurde daraufhin einfach nach fünf Minuten Spieldauer vom Feld gewiesen. Dazu hatten die badischen Gäste noch insofern Pech, als sie schon nach zehn Minuten ihren rechten Läufer Billig verloren, der unglücklich fiel und sich dabei die Hand brach (ein Pech, das diesem Spieler schon zum zweiten Mal zustieß).

Das Spiel begann mit einer Lieberhabung. Schon nach 2 Min. Spielzeit brachte Fürth durch schnellen Schuß den VfR Mannheim in Führung. Drei Minuten später war aber bereits durch Becker der Ausgleich fällig. Der VfR Köln kommt nun etwas mehr ins Spiel, dann aber kommt sich die Mannheimer frei und erringen durch ihr zweckmäßiges Spiel klar die Oberhand. Sie finden aber in dem ausgezeichneten

ausgelegten Kölner Torhüter Böhmer, der sich wiederholt auszeichnet, ihren Meister. In der 20. Minute bringt Glabbach, der im Anschluß an eine Ecke den Ball von Werner gerade noch zugespielt erhält, die Kölner in Führung. Damit geht es in die Pause.

Fünf Minuten nach dem Wechsel ereignet sich dann der bereits geschilderte Zwischenfall mit Ramenzien.

Die Zuschauer nehmen nun offensichtlich für die Mannheimer Partei und ermunern den badischen Meister, der — trotzdem er nur neun Mann im Feld hat — auch weiterhin überlegen spielt, aber immer wieder an der aufopfernden Abwehr der Kölner scheitert. In der 12. Minute läßt sich der Kölner Verteidiger Steinbach ein Foull zuschulden kommen, der Elfmeter bringt dem VfR Mannheim den Ausgleich. Die Mannheimer bleiben weiter mit ihrem zweckmäßigen Spiel in Front, ein weiteres Tor von Vandenbein, der einen zurückprallenden Schuß Lederles eintrief, bringt ihnen sogar den verdienten Sieg.

Der Sieg des badischen Meisters ist um so höher einzuschätzen, als er außerordentlich schwer errungen wurde. Er spricht für den VfR Mannheim, daß er auch nach dem Wechsel trotz der Herausstellung von Ramenzien nicht den Kopf verlor.

Phönix Ludwigshafen geschlagen

Phönix Ludwigshafen — VfL Venrath 1:2

Das zweite Zusammentreffen der beiden Favoriten der Gruppe 4 endete mit einem knappen, aber verdienten Erfolg des Niederbayerischen Meisters über den Südbayernmeister. Der „Rieselbundes“-Platz in Saarbrücken war der Schauplatz dieses wichtigen Treffens, und rund 15.000 Zuschauer sorgten für einen stimmungsvollen Rahmen. Die Ludwigshafener Schachbambler waren in Stärke von fast 1500 Mann per Sonderzug gekommen, und auch Venrath hatte gegen 200 Anhänger mitgebracht. Aber der ganze starke Stimmenaufwand der Pfälzer genigte nicht, um „ihrer“ Mannschaft den Sieg oder wenigstens ein Unentschieden zu sichern. Das in der ersten Hälfte beiderseits recht hart durchgeführte Spiel wurde von der technisch besseren und in der Spielauffassung reiferen Mannschaft durchaus verdient gewonnen. Ueberragend in der Venrath Elf war vor allem wieder der rechte Läufer Hoffmann, der die linke Sturmseite Ludwigshafens vollständig „lakstelte“. Sehr gut arbeitete auch die Verteidigung, und Rasselberg war der unumstrittene Beherrscher des Mittelfeldes. Im Sturm waren alle Spieler gleich gut, technisch und in bezug auf Schußkraft ragte aber doch Hoffmann heraus, der auch die entscheidenden Treffer schloß. In der Phönix-Elf schloß sich die Hintermannschaft am besten, auch Mittelläufer Lindemann arbeitete sehr gut, dagegen waren die Außenläufer schwächer und im Sturm kamen beide Flügelstürmer we-

nig zur Geltung. Damit war auch der Innenturm praktisch zur Erfolgslosigkeit verurteilt. Phönix hätte dieses Spiel nur mit viel Glück unentschieden gestalten können — er hat den Sieg einem Besseren überlassen müssen. Schiedsrichter Kellner (Karlsruhe) unterdrückte frühzeitig aufkommende Verbitterung und brachte das Spiel sicher über die Zeit!

Beide Mannschaften spielten in härtester Besetzung. Venrath fand sich zuerst und leitete gefährliche Angriffe ein, die der nervöse Phönix mit Glück ohne Torverlust überstand. Gegen Schluß der ersten Hälfte wurde aber Ludwigshafen besser und schließlich eindeutig überlegen. Riemlich überraschend fiel dabei auch Venraths Führungstreffer. So haben nun schon mehrere Meter über der Mittellinie stehen, scharf auf das Ludwigshafener Tor, und mit Hilfe des Windes drehte der Ball in die Ecke. Nach halbländigen Spiel fiel aber der Ausgleich durch K e u m u l l e r II, der einen Freistoß von links direkt annahm und unbehaltbar eintrief.

In der zweiten Hälfte setzte sich das bessere Zusammentreffen der Düsselborfer durch. Schon nach 15 Minuten fiel der entscheidende Treffer, und zwar war wieder Hoffmann, der eine flache Flanke Stoffels direkt annahm, der glückliche Torschütze. Venrath spielte zum Schluß ganz auf Sicherheit und überstand die verzweifelten Angriffe der Pfälzer mit Erfolg.

Darlandens wirft Sandhofen aus dem Rennen

SpVgg Sandhofen — FV Darlandens 1:5

Darlandens führte ein sehr schönes Spiel in Sandhofen vor. Auf Grund besserer Stürmerleistungen und sehr scharfer Angriffe auf seitlichen Darlandens wurde Sandhofen in der zweiten Halbzeit durch vier Tore überfahren. Bei Darlandens klappte es in der zweiten Halbzeit ganz vorzüglich. Fast jeder Angriff, der auf Sandhofen Tor kam, wurde als Treffer ausgewertet. Darlandens Stürmer- und Läuferreihe waren denjenigen des Gegners weit überlegen. Sandhofens Verteidigung hatte durch ihre langsamen Abwehrschritte und durch die stinkten Angriffe des Gegners sehr viel Arbeit; sie machte auch manchen Fehlstoß.

S a n d h o f e n hat Ausviel, liegt zunächst im Angriff, aber Darlandens läßt sich nicht verblüffen und greift gleich sehr gefährlich an. Darlandens spielt von Beginn an mit drei Verteidigern, was sich im weiteren Spielverlauf als sehr gut und richtig erweist. K n i e s verschleift in ansehnlicher Stellung, auch S e i g kann in der Halbzeit das Tor nicht finden. Demgegenüber muß W i t t e m a n n zwei saftige Schüsse des Halblinken sowie des Rechtsaußen abwehren. Eine tolle Sache vor dem Darlandener Tor kann trotz drei bis vier Schüssen, die aus nächster Nähe auf das Tor abgefeuert werden, nicht zum Erfolg führen. Kurz vor Halbzeit unternimmt Darlandens wieder einen seiner gefährlichen Angriffe; der Rechtsaußen geht gut durch, überspielt Boier und den von ihm ge-

tretenen Ball kann Wittemann nicht ganz abwehren. Der Halbrechte Pfeiffer steht günstig und schießt aus nächster Nähe zum Führungstor ein. Aber schon der nächste Angriff von Sandhofen bringt durch K n i e s, der frei durchgeht, den Ausgleich, mit 1:1 werden die Seiten gewechselt.

Nach Wiederbeginn spielt Darlandens an. Der Ball kommt zum Linksaußen, dieser kurzt zur Mitte, läßt den rechten Läufer sowie rechten Verteidiger stehen und sein scharfer Schuß ist unbehaltbar im Tor. Bereits zwei Minuten später erhöht der Halblinke R o r m a n n auf 3:1. Die schönsten Chancen auf der Gegenseite läßt Antos aus, indem er freischießend den Ball neben den Kasten legt. Aber schon ein weiterer Angriff der Darlander Stürmerreihe stellt das Ergebnis auf 4:1, und zwar durch einen Saftstoß des Halblinken. Sandhofen setzt nun Dampf auf, um eventuell noch ein Tor aufzuholen, die Verteidigung rückt sogar über die Mittellinie, aber schon ist wieder Darlandens im Angriff. Der Mittelfürmer, der den Ball frei zugespielt bekommt, karrt los und sein Schuß muß Wittemann passieren lassen. Trotz verschiedener Anstrengungen der Sandhofener kann an dem Endergebnis von 1:5 nichts mehr geändert werden.

Schiedsrichter S t r ö h n e r (Heidelberg) leitete das schnelle Spiel sehr gut.

SV Waldhof schlägt Wormatia

SV Waldhof — Wormatia Worms 2:1 (0:1)

Trotz des Rennens, das an dem so prächtigen ersten Rainsonntag naturgemäß das Hauptinteresse der Mannheimer Sportwelt beanspruchte, war auch der Waldhofplatz verhältnismäßig recht gut besucht. Waldhofs treue Sportanhänger waren doch gekommen, um in einem Freundschaftsspiel gegen Wormatia Worms, die im Gau Südwest bekanntermaßen ja eine rühmliche Rolle spielt, ihre Mannschaft mal wieder an der Arbeit zu sehen. Eine kleine Enttäuschung bereitete indessen das Fehlen von Roth, des Wormser Nationalspielers, dem von der Sportbehörde wegen des kommenden Ländermeisterspiels Spielverbot auferlegt war. Bei Waldhof fehlte Kiefer. Die Mannschaften

Waldhof: Edelmann, Streib, Nobet, Molenda, Beckerle, Maier, Weidinger, Kleber, Siffing, Pennig, Günterth

Wormatia Worms: Ebert, Diehl, Closett, Müller, Kiefer, Krich, Immermann, Eckert, Krödlisch, Hüsam, Enders

Sommerfußball war es durchaus nicht, was da geboten wurde; aber auch kein besonders großes Spiel. Die schon körperlich überlegenen Wormser lieferten in der ersten Halbzeit die bessere Partie. Ihre Kombinationen waren viel

klarer und deutlicher spielten die Gäste überlegen. Die Waldhofhintermannschaft hatte schwere Arbeit zu verrichten. Mit Glück und Geschick konnte jedoch zunächst das Tor rein gehalten werden. Das Hauptverdienst daran gebührte E d e l m a n n, der so aufmerksam und geschickt arbeitete, wie man es seit langem nicht mehr von ihm gesehen hat. Aber auch sein Kollege im gegenüberliegenden Tor hatte öfters Gelegenheiten, sein wirklich ausgezeichnetes Können zu zeigen. Schade, daß Kleber, der recht gut begann, so bald ausscheiden mußte. Sein Ersatzmann Dreher, der Rechtsaußen spielte, während Weidinger auf Halbrechts ging, war ein ziemlicher Versager. Bei einigen Handlungen zeigte er aber trotzdem recht gute Veranlagung. Viel besser spielte der Ersatzmann Beckerle auf dem Mittelläuferposten. Er zeigte auf breiterem Stellungsspiel und gab auch recht saubere Vorlagen. Die Deckungsarbeit des sonst intelligenten, wendigen und schnellen Spielers ließ allerdings etwas zu wünschen übrig.

Das Spiel der übrigen Leute war gut, wenn gleich die Kombinationen zu unklar waren, mangelhaft im Aufbau und in der Durchsicherung. Zwei Minuten vor der Pause kamen die Wormser zum verdienten Führungstreffer. Diesen schloß Krödlisch auf eine schöne Flanke des Linksaußen Enders. Mit 0:1 ging es in die Kabinen.

Die zweite Halbzeit zeigte ein anderes Bild. Da hatte auf einmal Waldhof das Kommando und spielte nun genau so überlegen, als vorher die Wormser. Da waren auf einmal Weidinger, Siffing, Pennig und Günterth in Kombination, die mitunter an vergangene glänzende Zeiten der Waldhöfer erinnerte, führten die Waidhofswarzen gegen das Wormsvoller Fahrt. Mit sauberer, schneidender, fetter Tor an. Schon fünf Minuten nach Wiederbeginn wurde der Ausgleich erzielt. Eine wundervolle Flanke von Weidinger, die zu Günterth kam, löste dieser in seiner Manier ein. Die wichtige Wormser Verteidigung und der glänzende Torhüter machten jedoch weitere Erfolge der Waldhöfer zunächst unmöglich. Doch in der 20. Minute schloß es noch einmal ein. Pennig beförderte aus einem kleinen Getümmel heraus aus nächster Nähe den Ball über die Linie. Waldhof führte nun 2:1. Bei diesem Resultat blieb es denn auch. Eine mächtige Bombe des durchgekauften schützkräftigen Eckert, die den Wormsern den Ausgleich hätte bringen können, knallte an die Torlatte und auf der Gegenseite wurden in der Lieberhaft noch einige Chancen verfehlt.

Alles in allem war es doch ein nicht uninteressantes Spiel und man konnte sich, nach den Leistungen der zweiten Halbzeit, darüber freuen, daß unsere Waldhöfer wieder auf dem besten Wege ist, ihr altes Können langsam wieder zurückzugewinnen.

Wormatia Worms machte dem guten Ruf, den die Elf besitzt, durchaus alle Ehre. Sämtliche Voten sind sehr gut besetzt und die Mannschaftsarbeit ließ keineswegs irgendwelche Wünsche offen. Selbst der Ersatzlinksaußen, der natürlich fast nicht doll erspielen konnte, fiel durchaus nicht aus dem Rahmen. Schiedsrichter W u n d e r (Birnheim) leitete gut und sicher. Eck.

SC Käferthal — SpB Mundenheim 1:3

Ein temperamentvolles Spiel, in welchem es den Gästen aus Mundenheim gelang, verdienter Sieger zu bleiben. Käferthal spielte technisch wieder gut, war aber dem energischen Spiel des Gegners nicht gewachsen. Bereits in den Anfangsminuten gingen die Gäste durch systemvolles Spiel in eine 2:0-Führung. Begeht erst bemerkte der Sportclub, daß er es heute mit einem sehr gefährlichen Gegner zu tun hat. Er strengte sich an und so gelang ihm dann auch bald ein Gegentreffer auf einen schönen Flankenstoß. Die Gäste fielen immer wieder durch ihr kraftvolles Spiel auf. Bis zum Wechsel wogte das Spiel auf und ab, ohne daß auf beiden Seiten noch Tore glücken.

Nach der Pause drehte Käferthal mächtig auf, aber an der eisernen Abwehr der Gäste scheiterte alles. Da gelang ein Durchbruch des Linksaußen von Mundenheim und der dritte Treffer entschied das Spiel. Zum Schluß setzte Käferthal nochmals energisch ein, aber neben einem Patenstoß gelang ihm nichts mehr. Es hatte auch verschiedentlich Pech. Das Spiel wurde von beiden Seiten sehr fair durchgeführt, woran allerdings der Schiedsrichter W o n i s c h von 07 Mannheim ein Hauptverdienst hatte.

Bei den Gästen überragte Deuschel in der Verteidigung. Im Sturm war Seidel hervorragend sowie der Halblinke Oster. Bei Käferthal war der Torwart nicht ganz bei der Sache, während die Verteidigung ihr Möglichstes tat. Im Sturm spielte man zuviel in die Breite, und man konnte besonders beim Gegner sehen, daß nur ein energieloses zielstrebiges Spiel Erfolg bringen kann.

Hertha BSC — Polizei Chemnitz vorverlegt

Eine Terminüberlegung der Gruppenendspiele in der Gruppe 1 wurde vorgenommen, um die Entscheidung möglichst bald herbeizuführen. Das bedeutungsvolle Treffen zwischen Hertha BSC und Polizei Chemnitz, das ursprünglich am 26. Mai stattfinden sollte, wird nunmehr bereits am 19. Mai in Berlin ausgetragen. Ebenso finden Borussia Mönchengladbach und Nord Jankenburg bereits am gleichen Tage. Die für den 19. Mai vorgesehenen Spiele Gleiwitz — Hertha und Jankenburg — Chemnitz finden am 26. Mai statt.

FC Bayern München in Mannheim

Am Samstag, 11. Mai, spielt der deutsche Altmeister Bayern München auf dem VfR-Platz an den Brauereien gegen die Ligamannschaft des Sportvereins Waldhof. Die „Bayern“ kommen mit all ihren Internationalen wie Goldbrunner, Bergmeier, Krumm und Heilmann.

Das zweite Weinheimer Wachenbergrennen

Ausgezeichnete Befegung — Verbesserung der Bestzeiten — Nur geringfügige Zwischenfälle — Zwei Unfälle bei Probefahrten — Glänzende Organisation — Rasche Abwicklung!

Das 2. Weinheimer Wachenbergrennen war wiederum ein großes Ereignis für den südwestdeutschen Motorsport. Schon nach Bekanntgabe des Rennungsergebnisses ließ sich eine gute Befegung vorhersehen. So war auch der Zutrom auswärtsiger Besucher zu der Wachenberglage groß. Auf Wagen und Motorrädern kamen die Anhänger des Motorsports. Es herrschte wirklich Hochbetrieb.

An den Gängen des Wachenberges fanden wieder die Zuschauer dicht gedrängt. 12.000 bis 15.000 mögen da gewesen sein. Jeder wollte den günstigsten Sitzplatz ergattern. Und besonders in den Kurven war die Jugend wieder vorne dran.

Schon bei dem offiziellen Training herrschte Hochspannung. Auch hier verlief alles glatt. Vorher ereignete sich bei einer Probefahrt am Samstagvormittag ein Zusammenstoß in der Nähe des Oberwaldsteins. Das Motorrad des SS-Manns Carl Schmidt, Mannheim, wurde von dem Hinterrad eines von der Burg kommenden Wagens erfasst und die Befegung in den Steinbruch des Porphyrvorwerks hinuntergeschleudert. Der Fahrer — Glüd im Umkleekleid — hing sich an der Umkleehülle; er trug nur einen Oberschenkelbruch davon. Der Waidlinger Arzt Dr. v. Hofen war mit seinem schnellen Bugatti gegen einen Baum gefahren und trug eine Schlädelverletzung davon, was ihn nicht hinderte, mit repariertem Wagen am Rennen mitzumachen und — zu siegen.

Beim Rennen selbst gab es nur einige geringfügige Stürze, dabei hat jedoch kein Fahrer sich eine Verletzung zugezogen. Das es auch sonst keine Zwischenfälle gab, ist vor allem dem Abperrungsdienst zu danken, der vom RSHA und der Polizei durchgeführt wurde.

Reibungslos klappte überhaupt die gesamte Organisation. In zwei Stunden wickelte sich alles ab und pünktlich fanden die kontrollierten Ergebnisse statt. Den Leitungsausschuss bildeten die Sportkommissare Brigadeführer Hees, Kreisführer, Führer der Motorbrigade Kurpfalz des RSHA und Motorabreferent Rastner-Mannheim, der Rennleiter Gauportierleiter König-Freiburg, Starter Bisfinger-Bruchsal und Zeitnehmer Schäfer-Stuttgart.

Am 11. Uhr fand die feierliche Flaggenbefegung durch Ministerpräsident Röhrer, der f. St. die Anregung zum Wachenbergrennen gegeben hat, in Anwesenheit von Vertretern der Regierung, staatslicher und städtischer Behörden statt. Baden eröffnete die deutsche Bergrennsaison 1935!

Insgesamt nahmen an der Veranstaltung 50 Motorräder teil, wobei der Nachwuchs erstklassigste mit 36 Ausweissfahrern stark vertreten war. 6 Ausweissfahrer und 4 Lizenzfahrer starteten mit Velowagen.

Kuherdem waren im Rennen 11 Ausweissfahrer und 5 Lizenzfahrer mit Sportwagen und 6 Sportwagen, davon 1 Ausweissfahrer.

Die 2,6 Kilometer lange Strecke, auf der 114 Meter Höhenunterschied zu überwinden sind, stellte mit ihren vielen Kurven große Anforderungen an die Fahrtechnik. Dabei wurden ganz vorzügliche Leistungen gezeigt. Wir haben Fahrer mit großer Routine, mit Ehrgeiz und Beherrschung, wir konnten auch feststellen, daß

bei dem Nachwuchs sich verbesserungsfähige Kräfte befinden, die an guten Vorbildern lernen konnten. Diese schwierige Bergstrecke stellt ohne Zweifel eine Zerkleinerung an die Nerven, bei der auch ein erfahrener Motorsportler einmal versagen kann.

Die Bestzeiten des Vorjahres wurden sämtliche verbessert. Bei den Motorrädern lautete die Bestzeit und zugleich der neue Streckenrekord 2:39,4 Minuten (58,4), die sowohl bei den Ausweissfahrern durch Gramlich (Mannheim) auf 40er Norton als bei den Lizenzfahrern durch Simbert (Waldau) auf 500er Rudge eingeholt wurde. Im Vorjahr war Bodmer (Ebingen) mit 2:44 Minuten (57,7 Kilometer) der Schnellste bei den Motorrädern.

Bei den Rennwagen fuhr Steinweg (München) auf 1500er Spec. Monoposto mit Bugatti-Motor die schnellste Zeit des Tages und stellte mit 2:33,3 (60,65 Kilometer) den neuen absoluten Streckenrekord auf. Zimmer (Rappeltobach), der mit 2:42 Minuten (58,4 Kilometer) den alten Rekord gehalten hatte, war im Training eine gute Zeit gefahren. Er hatte am Sonntag einen grobhartigen Start, fuhr aber, anscheinend infolge Nervosität, bei der Kurve, an der der Seitenweg zur Wache abbiegt, über den Straßentramp hinaus, hing bedenklich am Abhang, es ging gut ab, aber er mußte aufgeben. Rothrauch (München) war bei den Rennwagen nicht gestartet.

Die Ergebnisse:
Ausweissfahrer Solomaschinen: bis 250 ccm: Rahn (Mannheim) Rudge 2:50,5, 54,8; bis 350 ccm: Müller (Watterstheim) Rudge 2:44,1 56,25; bis 500 ccm: Gramlich (Mannheim) Norton 2:39,4 58,4; über 500 ccm: Trautz (Mannheim) Horex 2:54,2 53,4.

Velowagenmaschinen: bis 600 ccm: Fint (Pforzheim) VW 3:15,2 47,7; über 600 ccm: Blum (Karlsruhe) Horex 2:55,4 53,05.

Lizenzfahrer Solomaschinen: bis 250 ccm: Trion (Karlsruhe) DAB 2:48,4 55,3; bis 350 ccm: Bod (Mannheim) Horex 2:42,3 57,7; bis 500 ccm: Simbert (Waldau) Rudge 2:39,4 58,4.

Velowagenmaschinen: über 600 ccm: Reuter (Einsheim) Ardie 3:00,4 51,6.

Wagen-Ausweissfahrer: Sportwagen bis 800 ccm: Zanderhoff (Pforzheim) 3:27,1 44,95; über 1500 ccm: Dr. Gubi (Karlsruhe) Mercedes 3:02,3 51,05.

Wagen-Lizenzfahrer: Sportwagen bis 800 ccm: Spieg (Weil im Dorf) VW 3:01,2 51,4; bis 1500 ccm: Dr. v. Hofen, (Geislingen) Bugatti 3:27,1 44,9.

Rennwagen-Lizenzfahrer: bis 1500 ccm: Steinweg (München) Monop. Bugatti 2:33,3 60,65; über 1500 ccm: Zinder (Arozingen) Bugatti 2:48,4 55,3.

Wiesbadener Tennisturnier beendet

v. Cramm/Henkel schlagen Hines/Culley Gottfried v. Cramm und Marieluise Horn gewinnen die Einzel

Das Wetterglück blieb dem Wiesbadener Tennisturnier auch am Sonntag treu. Schöner Sonnenschein überstrahlte das Areal und eine zahlreiche Zuschauermenge füllte die neuerbauten Tribünen bis zum letzten Platz. Im allgemeinen blieb das Turnier von Ueberreaktionen frei, die teilweise Ueberlegenheit der Deutschen anerkennen. Auch im Doppel der Männer, das durch den Sieg von Hines-Culley in Monte Carlo mit besonderer Spannung erwartet wurde, ergab einen großen Erfolg für die deutschen Farben. Unser bestes Doppel Gottfried von Cramm-Henkel 2 schlug die Amerikaner in einem hinreichenden und ausdauernden Gescheh in fünf Sätzen 6:2, 7:3, 6:2, 4:6, 6:3. Der deutsche Meister von Cramm hatte natürlich an diesem Tage größeren Anteil, aber auch Henkel 2 zeigte sehr gutes Tennis. Er stand von Cramm gut zur Seite und verriet nur Schwächen im Aufschlag. Die beiden schlugen Amerikaner machten ihre meisten Punkte mit ihrem Bombenservice, das von Cramm-Henkel oft laufen lassen mußten.

Am Vormittag des Sonntags wurden einleitend rüchständige Spiele nachgeholt. Art. Rappelt besiegte Art. Robben mit 6:4, 6:3 und qualifizierte sich damit als Siegerin Art. Horns in der Schlussrunde des Frauenzweiges. Am gemischten Doppel schlugen Manzutto-Culley die deut-

schen Art. Ulstein-Göppert erwartungsgemäß mit 7:5, 8:6, während Art. Horn-Hines über Art. Sander-H. von Cramm mit 6:4, 6:4 erfolgreich waren. Der Nachmittag wurde dann mit dem Endspiel im Frauenzweige zwischen Art. Horn und Art. Rappelt eingeleitet. Die Wiesbadenerin errang auf Grund ihrer größeren Sicherheit und Erfahrung einen verdienten 6:3, 6:2-Sieg. Art. Rappelt wehrte sich anfangs ganz gut, ließ aber später stark nach. Dem Spiel von Cramm-Henkel gegen Hines-Culley folgte der Endkampf im Männerzweige zwischen Gottfried von Cramm und Heinrich Henkel. Der deutsche Meister holte sich einen klaren 6:4, 6:0, 6:3-Sieg, doch verriet Henkel 2 gegenüber dem Vorjahre gewaltige Formverbesserungen. Er leistete seinem großen Gegner besonders im ersten Satz starken Widerstand und führte sogar 4:3. Am zweiten Satz spielte von Cramm fehlerlos, der Satz fiel mit 6:0 an ihn. Auch im dritten Satz holte von Cramm schnell eine 4:0-Führung heraus, dann machte aber Henkel 2 drei Spiele nacheinander. Die letzten beiden Spiele sicherte sich von Cramm wieder in großer Manier. Im Gemischten Doppel besiegten Horn-Hines ziemlich leicht mit 6:3, 6:2 das italienisch-amerikanische Paar Manzutto-Culley. — Die Schlussrunde im Frauenzweige zwischen Sander-Manzutto und Horn-Ulstein wurde nicht ausgetragen, da Horn-Ulstein verzichtet hatten.

Knapper Sieg des TB 46 Mannheim im Klubbreitkampfe

Rehb — 46 Mannheim in großer Form

In Heidelberg wurde gestern die erste Leichtathletik-Veranstaltung gefeiert. Zu einem Großkampf gelangte sich das Zusammentreffen der drei Vereine:

TV 1846 Mannheim, Post-Sp. S. Mannheim, Turn-Gemeinde 78 Heidelberg,

deren Athleten sich in allen Wettbewerben leistungsfähig bewiesen und zum Teil mit erstklassigen Leistungen aufwarteten. Das Endergebnis sah die Mannheimer Turner mit

87 : 82 : 73 Punkten

vor Postverein und TV 78 Heidelberg. Ein hartnäckiger Brust-an-Brust-Kampf zwischen den beiden Mannheimer Vereinen fand erst mit dem am Schluss gelaufenen Olympischen Staffel seine Entscheidung. Bis dahin hatten die Postportler mit 4 Punkten Vorsprung geführt und nur die imponierende Leistung des Mittelstreckers Rehb nahm ihnen die Möglichkeit, den Ausgang des Klubbreitkampfes unentschieden zu halten. Ueberhaupt war der frühere Mastler in bestechender Form, hatte er doch kurz zuvor den 800-Meter-Lauf in einer Weise und in einer Zeit gewonnen, die restlos begeistern mußten. Nach Rehb muß man Redermann nennen, der mit verblassender Leichtfertigkeit seine Konkurrenten auf den Kurzstrecken abfertigte; insbesondere die Sprinter von 46 Mannheim schienen noch nicht richtig in Schwung zu sein, was auch schon in der Staffelfahrt über 4 mal 100 Meter mit 44,4 Sek. deutlich in Erscheinung tritt. Auch hier hätte brimade die Gesamtleistung eines Mannes (Redermann) einen Staffelerfolg zuwege gebracht. Zusammenfassend bleibt die erfreuliche Feststellung, daß durch den Uebertritt der gesamten OS-Abteilung zum Postverein ein neuer Großverein der Leichtathletik im Entstehen ist, der mit seinem leistungsfähigen Material in Zukunft in vorderster Front stehen wird.

Nicht weniger erfreulich war das Interesse, das man den Wettkämpfen entgegenbrachte. — Pünktlich 3 Uhr fiel der erste Startschuss und über 100 Meter blieb Redermann-Post klar vor dem übrigen Feld; Keller konnte Keiper noch auf den dritten Platz verweisen. — Schon die

Zwischenzeit über 400 Meter mit 56 Sek. ließ beim 800-Meter-Lauf ein feines Ergebnis erwarten, und in der Tat gelang es Rehb, der das Feld die ganze Strecke geführt und nur den Widerstand des Heidelbergers Helm zu brechen hatte, mit 1:56,6 Min. eine großartige Zeit herauszulassen. Ueberflüssig zu sagen, daß die gepflegte Anlage jedem Laufwettkämpfer von größtem Nutzen war. — Einen Doppelerfolg holte sich der Postverein beim Hochsprung durch Koch und Marquet, die das Ende unter sich ausmachten. — Nach dem 100-Meter-Lauf konnte man über den Sieger der doppelt so langen Strecken nicht im Zweifel sein: Redermann blieb wieder vor Keller. — Dann kam die Turnagen, zu ihrem ersten Sieg durch den Studenten Ved, der die Kugel 13,42 Meter weit und kurz darnach machte die TB Heidelberg durch den ersten Platz im Weisprung weiteren Boden gut. — In der Befegung Robb, Herwerth, Keller, Eichin holte sich der TB 46 knapp vor dem Postverein die kurze Staffelfahrt. — Gegenüber den Ergebnissen in den anderen Laufstrecken ist die zeitliche 400-Meter-Zeit als schwächste Leistung (Sieger Wassen-Heidelberg) zu werten. — Beim Speerwerfen kam nur ein Mann über die 50-Meter-Marke; sehr interessant gefaltete sich hier der Kampf um die Plätze: 47,02, 46,50, 45,59 und 44,26 Meter. — Post-Vollhäufig gab sich die unterbadiische Langstreckler-Gilde beim 3000-Meter-Lauf ein Stettchen. Als Zwischenzeiten stellen wir fest: 800 Meter 2:18 Min., 1500 Meter 4:34 Min., Daurer, Aurburger und Hotter blieben denn auch unter 10 Minuten. Sein zweiter Staffelfahrt in der „Olympischen“ brachte dem TB 46 auch den Endsieg in einem abwechselungsreichen Klubbreitkampf, der erkennen ließ, daß der Leistungsstand der nordbadiischen Leichtathletik die Linie des vergangenen Jahres erreichen, wenn nicht überbieten wird.

Ergebnisse der Wettkämpfe:

10-Meter-Lauf: 1. Redermann, Post Mhm., 11 Sek.; 2. Keller, 46 Mhm., 11,4 Sek.; 3. Keiper, TB 78, 11,6; 4. Eichin, 46 Mhm., 12 Sek.; 5. Armbruster, Post Mhm., 12,1 Sek.; 6. Schneider, TB 78, 12,4 Sek.
800-Meter-Lauf: 1. Rehb, 46 Mhm.,

Pferderennen im Reich

Düsseldorf

1. Preis von Düsseldorf (1850 M., 2000 Meter): 1. Markt Kurel (H. Dillger); 2. Johrbundert, 3. Preisgeld; ferner Bodere, Ballenpohl, Ldurid, Kurel. — Tot: 27, 15, 22, 17:10.

2. Preis der Kaiserplätze (2100 M., 2400 Meter): 1. Le Bougnat (Rittm. v. Horn); 2. Glorius; 3. Schwertfisch; ferner Doros. Tot: 25, 14, 14:10.

3. Preis von Jülich-Riene Berg (2100 M., 1600 Meter): 1. Polarstern (O.Schmidt); 2. Gnom; 3. Preisober; ferner Henschler, Gemse. Tot: 21, 14, 20:10.

4. Jubiläum-Preis (10.000 M., 1600 Meter): 1. Schwede (G. Stad); 2. Frau Wolff und Odian (tot); ferner Velopodas, Edelknob, Kamofino, Kamal. Tot: 15, 35, 37:10.

5. Preis der Karde von Baden (2000 M., 1400 Meter): 1. Wip (H. Buge); 2. Heiber Fieder; 3. Chorolus; ferner Freigold, Perla, Ldurid, Stocis, Wiba. Tot: 48, 15, 12:10.

6. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

7. Württemberg Jagderennen (2100 M., 3200 Meter): 1. Kollmann (St. W. Halle); 2. Daffin; 3. Dorus; ferner Kollmann, Jilburg. Tot: 32, 14, 16:10.

8. Schloßhagen-Ausgleich (1850 M., 2000 Meter): 1. Sonnensicht (H. Schmidt); 2. Georgette; 3. Grotzofe; 4. Wiger; ferner Couquet, Selim, Steinmetz, Scheriff, Edelgeb, Panzerflotte. Tot: 49, 17, 33, 16:10.

9. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

10. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

11. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

12. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

13. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

14. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

15. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

16. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

17. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

18. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

19. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

20. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

21. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

22. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

23. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

24. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

25. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

26. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

27. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

28. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

29. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

30. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

31. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

32. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

33. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

34. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

35. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

36. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

37. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

38. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

39. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

40. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

41. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

42. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

43. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

44. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

45. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

46. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

47. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

48. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

49. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

50. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

51. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

52. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

53. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

54. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

55. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

56. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

57. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

58. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

59. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

60. Preis vom Heiligen (1850 M., 1600 Meter): 1. Finor (H. Schmidt); 2. Sageloff; 3. Koffel; ferner Reubal, Hundermann, Mona, Sam'n. Tot: 69, 17, 16:10.

Unter

In Reda...
Da h N...
ein Kunst...
badien G...
ten für sic...
mit Pech, d...
verfagte, B...
faran) mit

Die T...
am Samstag...
siegte mit 33...
den Sieg be...
Wettkampf...
der Friedri...
überfallend...
turner erw...
Punkten.

Rollsch...
Engl...

Der mit...
Dodey-Länd...
Europameist...
am Samstag...
Stuttgarter...
einem in d...
Sieg der Cr...
schießte sic...
garter Schi...
sammen. K...
berger (Sch...
diesem Gei...
Riedertage

400 000 Reichsportabzeichen

400 000 Reichsportabzeichen wurden bisher...
ausgegeben, ein erfreuliches Zeichen. Es ist...
der beste Beweis, daß sich der Gebante, durch...
bedübungen seinen Körper gesund und fräftig...
zu erhalten, im deutschen Volke zum Wohl...
des Staates durchgesetzt hat. Daher muß es...
der Stolz eines jeden Volksgenossen sein, sich...
Abzeichen zu erringen. Es wird ihm jetzt die...
beste Gelegenheit dazu bei den Spezialkurse...
des Sportamtes der NSDAP „Kraft durch Freude“...
gegeben.

Unterbadische Kunstturnkämpfe

In Reckarau kam am Samstagabend zwischen dem Turnverein Reckarau und dem Turnverein Freiburg ein Kunstturnkampf zum Austrag...

Die Tante Blankstadt wollte ebenfalls am Samstag bei T. V. Friedrichsfeld und siegte mit 338:333 Punkten...

Rollschuh-Hockey-Länderkampf

England schlägt Deutschland 7:1

Der mit Spannung erwartete Rollschuh-Hockey-Länderkampf zwischen dem langjährigen Europameister England und Deutschland ging am Samstagabend vor 6000 Zuschauern in der Stuttgarter Stadthalle vor sich...

spiel zwischen der SG Kärntner und der Reserve des Stuttgarter Rollschuh-Clubs...

England: Corbin; Walters; Hulme, Bolton, Cornford. Auswechselspieler: Rowburn.

Deutschland: Schmid; Müller; W. Kalfsch, K. Kalfsch-Walker. Auswechselspieler: Gradi.

50 Jahre deutscher Fußballsport

In diesen Tagen feiert der deutsche Fußballsport das Jubiläum der Wiederkehr des Tages, an dem vor 50 Jahren in Deutschland der erste Fußballverein gegründet wurde...

noch offen hielten konnte und hier in der vierten Minute den beiden Toren der Engländer den Ehrentreffer entgegenzuführen vermochte...

übrigens heute noch bestehen, entließ die Turnervergabung. Das Fußballspiel zog aber immer weitere Kreise...

führt es sich und es kommt zur Gründung der „Süddeutschen Fußball-Union“, des „Hamburg-Altonaer Fußball-Bundes“ und anderer Landesverbände...

Hauptgeschäftsführer:

Dr. Wilhelm Rattermann

Beisitzer: Karl W. Rogener; Ober vom Tennis: Dr. G. Kuttermann; für politische Beziehungen: Dr. H. Richter...

Verlagsdirektor:

Rudi Schmidt, Mannheim

Zuid u. Verlag: Sachsen-Zeitung-Verlag u. Druckerei G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsredaktion: 10.30 bis 12.00 Uhr...

11.-20. Juli LLOYD Irland-Englandfahrt m. Teilnahme a. d. englischen Flottenschau in Spithead mit Lloyd-Dampfer „Columbus“ 9 herrliche Reisetage ab 165.- Rm.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht, Nähmaschinen zu verkaufen, 21. Kleiderdr., Gismo-Maschine, 3 Zimmer, 1 Gehilzimm.

Automarkt Opel, A. & H. Hartmann, Mannheim, DKW, H, Automob. Kunststraße, O 4, 1

Motorräder, Entfliegen, Schamadrossel, Ardie Horex, Islinger & Reis, Motorrad, Zündapp

Hohe Zinsen erhalten Sie wenn Sie mit „Inser-Mil.“ festlegen, Jodsalz, Pickel, Mitesser verschwinden durch Medizinal Herba-Seife

Offene Stellen, Stenotypistin, Zuverl. Person, Fräulein, Stellenangebote

Zu vermieten, Götische 5-Zimmer-Wohnung, 2 Zimmerwoh., K 3 Nr. 2, 5 Zimmer und Küche

Für die Kleinsten, 1 Gehilzimm., Flügelhemden, Kinder-Jäckchen, Mull-Windeln, Nabelbinden, Molton-Deckchen, Wickeldecken, Strumpfbänder, Überzieh-Jäckch., Kleidchen

1 Autobus, Citroën-Front, M 3750.-, Birk & Baldur

Hanomag-General-Vertretung, Fritz Heid, Delikate Vorseisen, Spargel pikant, Hünerfleisch, Frischer Salm, Frische Krabben

Hypotheken, Gebr. Mack, Immobilien, Stedlungs-haus, 2x23 u. 8, 3. Zilles

Immobilien, Hausverkäufe, Gebr. Mack, Mannheim, Friedrichspt. 3

Leere Zimmer zu vermieten, 2er. Zimmer, Geldverkehr, Zinsentkung!

SIEBERT Der Herren-Schneider M 7,14

Auto- und Motorrad-zubehör, A Z G

Spaessame Pfeifen-caücher wählen, Zigaretten-Bender

Freihandverkauf! 5 Herrenzimmer, 8 Speisezimmer, 14 Schlafzimmer, 9 Küchen

Immobilien, Hausverkäufe, Gebr. Mack, Mannheim, Friedrichspt. 3

Leere Zimmer zu vermieten, 2er. Zimmer, Geldverkehr, Zinsentkung!

Wenn man fünf Jahre, Hermann Fuchs, Mannheim, Andenplanen

Auto- und Motorrad-zubehör, A Z G

Spaessame Pfeifen-caücher wählen, Zigaretten-Bender

Freihandverkauf! 5 Herrenzimmer, 8 Speisezimmer, 14 Schlafzimmer, 9 Küchen

Familie A. Barthelme, Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust unseres hl. unvergesslichen Kindes sagen wir innigsten Dank...

Leere Zimmer zu vermieten, 2er. Zimmer, Geldverkehr, Zinsentkung!

Wenn man fünf Jahre, Hermann Fuchs, Mannheim, Andenplanen

Auto- und Motorrad-zubehör, A Z G

Spaessame Pfeifen-caücher wählen, Zigaretten-Bender

Freihandverkauf! 5 Herrenzimmer, 8 Speisezimmer, 14 Schlafzimmer, 9 Küchen

